

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

303 (30.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655997)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 16 Pfg. für Auswärts 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annunen-Expedition von F. Böttner. Kaffee: Herr Post-Expediteur Böhmisch. Delmenhorst: J. Föbelmann. Bremen: Herren G. Schlotte u. W. Scherer.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 303.

Oldenburg, Sonnabend, den 30. December 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

* Zur Jahreswende.

Oldenburg, 30. December.

Ein jedes Jahr ist ein treuer Diener des Menschen, in Tagen der Freude steht es ihm zur Seite wie in den Tagen des Leides, in Tagen der Begeisterung wie in denen der Sorge. . . . Nur noch kurze Frist und zu Ende ist's mit 1893, nur noch nach Stunden zählt seines Daseins Dauer und dann erheben sich die Klüppel der Gloden, das neue Jahr einzuläuten. . . . Nicht immer erfreulich sind des alten Jahres Bilder: den schlichten Bürger belastete die Sorge, die Staatsmänner und Herrscher waren nicht frei davon. Neben dem Ringen und Schaffen um die Existenz des Einzelnen steht die Arbeit um die Erhaltung der Staaten. Gleich klüßig aus gähnender Tiefe des Abgrundes sind im Laufe des Jahres unheimliche Erscheinungen einander schneller und schneller gefolgt; unsere Zeit, die sich rührt, eine so hoch entwickelte und hochgebildete zu sein, hat wieder die Bestie, die in mancher Menschenbrust schlummert, erwachen sehen. Morben um zu werden! das ist der Ruf, den unheimliche Gestalten mit harter Stimme ausgerufen, und dem Vorwurf folgt der innerliche Kampf um's Dasein. Und auch an so manchen anderen wenig erfreulichen Ereignissen war kein Mangel. Die Wege der Politik waren oft verworren und hin und her gingen die Strömungen im Staatsleben, wie wenn eine wilde Sturmflut das schwankende Schiff umbraust. Ein 1. Apriljahr ist das Jahr 1893 für alle Staaten und ihre Bürger gewesen, nicht mit den Waffen des blutigen Krieges, aber mit den Waffen des nimmer rostenden Geistes, der unermüdet schaffenden Hand. Und alle Völker stehen nun rückwärtig am Jahreschlusse, und wenn wir nun prüfen und vergleichen, was wir bestanden und erlebt und was andere Staaten, so müssen wir immer wieder sagen trotz mancherlei inneren Habers: Wir stehen doch fest! Alle Parteihaber, alle Meinungsverschiedenheit hat die deutsche Kraft nicht erschüttert, wir haben nicht nur den Willen, sondern auch die Kraft, den Frieden zu wahren! —

Wer mit nüchternem Blick, vorurteilsfrei und unbeflügelt unsere heutige Entwicklung im deutschen Reiche beobachtet, der kommt unshwer zu der Einsicht, daß es uns am meisten gebricht an einem ordentlichen praktischen Aufschwung des Mittelstandes. Hier brüht eine schwere Stodung, eine sichtsliche Lähmung. In die Vertiefung der neuen Heresorganisation hat der Reichstag im ganzen etwa neun Monate gesetzt, die neuen Steuergesetze entworfen werden auch ein halbes Jahr die Arbeitskraft des Reichstags in Anspruch nehmen, — und warum findet man denn nun niemals Zeit, einer Gesetzgebung für den Mittelstand ebensobiel Monate zu opfern? Landwirt, Handwerker, Kleingewerbetreibender, die große Zahl der tüchtigen Fachleute, die gerne selbst ein Geschäft errichten möchten, denen aber bei der heutigen Lage der Dinge das Vertrauen zum Erfolg fehlt. Der Mittelstand ist in unserer heutigen Gesetzgebung noch recht vernachlässigt, und es ist eine nur zu berechtigte Klage, daß auch die fleißigste Arbeit nicht mehr den Ertrag bringen will, den zu fordern man wohl berechtigt ist. Eine That für Reichsregierung und Reichsparlament, größer noch als die Organisation der Armee, wäre eine Organisation des Mittelstandes. Das sollte eine Aufgabe für das neue Jahr sein, deren Erfüllung ein Segen für ganz Deutschland wäre. Aber es hat dem schwebenden Jahre neben dem Schatten auch nicht an Licht gefehlt. Es ist nicht alles schlechter, auch manches besser geworden. Die Stimmen dezer, welche das zu konstataren vermögen, haben sich naturgemäß nicht so laut erhoben, wie die stürmischen Klagen. Ist der Schatten des Jahres nicht so wiegend, so ist die Hoffnung doch noch vorhanden, daß die nächsten Tage die nächsten Tage des Jahres

Volk zu beneiden. Möge uns nur das neue Jahr auch etwas mehr Zutrauen zu uns selbst bringen! Wir spötteln oft über das sprichwörtliche Selbstgefühl der Franzosen und Engländer und könnten davon in der heutigen Zeit der Verdrüsslichkeit und Niedergeschlagenheit doch ein gutes Stück gebrauchen. Vertrauen wir unserer eigenen Kraft, durch die wir schon so Großes erreicht, noch hat des deutschen Reiches Bürger keinen Anlaß, bang in die Zukunft zu schauen. —

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf unser engeres Vaterland, so treten uns auch hier eine Menge von der Gesetzgebung noch unerfüllter Wünsche entgegen, die wir in's neue Jahr mit hinübernehmen, von ihm die Erfüllung derselben erwartend. Das alte Jahr hat uns eine seltene Erscheinung in dem parlamentarischen Leben Oldenburg's gebracht: dreimal trat der oldenburgische Landtag während des verfloffenen Jahres zusammen; außer der augenblicklich durch die Weihnachtserien unterbrochenen ordentlichen Tagung wurde der Landtag zweimal außerordentlich zusammenberufen. Die erste außerordentliche Berufung im Februar dieses Jahres hatte ihren Grund hauptsächlich in den unvorhergesehenen Bedürfnissen der Eisenbahnverwaltung. Große Summen mußten bewilligt werden und insbesondere hatte die Ausführung der umfassenden Arbeiten in Nordenham und der mit denselben in Zusammenhang stehenden Anlagen einen größeren Aufwand, als bewilligt worden war, in Anspruch genommen. Es kam in diesen Sitzungen zu heftigen Kundgebungen, die dem Gefühl der Entrüstung entsprangen, welches die Abgeordneten des Landes über das eigenmächtige Verfahren des früheren Leiters der Eisenbahnverwaltung befehligte. Die Angelegenheit führte sogar zu einer Ministertafel insofern, als Staatsminister Zansen sein Entlassungsgesuch beim Großherzog einreichte, welches jedoch von diesem nicht angenommen wurde. Inzwischen ist (seit Mai dieses Jahres) eine neue frische Kraft mit der verantwortungsvollen Leitung des oldenburgischen Eisenbahnwesens betraut: Eisenbahn-Direktions-Präsident von Mühlensfels, welcher u. a. eine Reihe von Jahren vortragender Rat im preussischen Finanzministerium war. Hat der neue Leiter der Eisenbahnverwaltung bisher auch noch keine Gelegenheit gehabt, sich in einer nach außen besonders in die Augen springenden Weise auszuzeichnen, so lassen doch seine Vergangenhait, sowie sein bisheriges öffentliches Auftreten darauf schließen, daß Oldenburg eine außerordentlich tüchtige Kraft in ihm gewonnen.

Der zweite außerordentliche Landtag dieses Jahres, welcher im August noch kurz vor Ablauf der Wahlperiode zusammenberufen wurde, hatte sich fast ausschließlich mit der Verfassungsänderung zu beschäftigen, wegen deren seine Einberufung lediglich erfolgt war. Wie bekannt, verliefen die Verhandlungen resultatlos; eine Mehrheit für die wegen des Eisenbahnbudgets so wünschenswerte jährliche Berufung des Landtags kam nicht zu stande. Der gegenwärtig zusammengetretene Landtag, welcher seine Sitzungen im ersten Monat des neuen Jahres wieder aufnimmt, hat einen sehr umfangreichen Arbeitsstoff zu bewältigen. Mit besonderem Interesse wird natürlich in den beteiligten Kreisen der Neuregelung der Gehaltsverhältnisse durch das Landtags vorgelegte neue Gehaltsregulativ entgegengelesen. Eine Bewilligung der neuen Gehaltsätze durch den Landtag würde zur Folge haben, daß auch eine Neuregelung bezw. Erhöhung der Gehalte der städtischen Beamten und Lehrer vorgenommen werden müßte. Dem neuen Jahr ist es vorbehalten, die Hoffnungen zu erfüllen, die in Bezug hierauf gesetzt sind. Und an der Schwelle des neuen Jahres, wo sich so viele der berechtigten und unberechtigten Hoffnungen und Wünsche im Menschenherzen regen, können wir nicht anders, als auch auf die alte und berechtigte Forderung der oldenburgischen Nebenlehrer hinzuweisen, welche noch immer vergeblich bei der Regierung um eine Erhöhung ihrer prozentförmig geradezu beschämend niedrigen Gehaltsätze anzufragen. Möge im neuen Jahr auch hierin Wandel geschafft, oder wenigstens doch seitens der

Regierung die Geneigtheit hierzu zu erkennen gegeben werden. Auch dies ist bisher noch nicht einmal geschehen, obgleich es sich hier doch um einen so wichtigen Stand wie den der Volkserzieher handelt. Die Regierung zeigt sich vielmehr den so berechtigten und beschiedenen Forderungen der Nebenlehrer gegenüber mit seltener Befarrlichkeit als der Geist, der stets vernimmt. —

Zu den Lichtblicken, welche bei uns das Getriebe des Werktagslebens und die grauen Wolken der Alltagsorgen in dem gleich abgelaufenen Jahre glänzend durchbrochen, gehörten vor allem der Tag des vierzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Großherzogs im Februar, die im Monat Mai in's Werk gesetzte Huldigungsfahrt der Oldenburger nach Friedrichsruh und die bald darauf erfolgte Enthüllungsfest der Peter Friedrich Ludwig-Denkmal auf dem Schloßplatz hier selbst. Wenn es dem allverehrten Großherzog vergönnt sein wird, auch sein 50jähriges Herrscherjubiläum zu feiern in gleicher Geistesfrische und Lebenskraft, deren er sich von jeher erfreut, so würde damit ein Wunsch in Erfüllung gehen, den jedermann im Volk, ob Hoch oder Niedrig, als teuersten im Herzen trägt. Denn das Haupt unseres Landesherrn schmückt ein gar löstliches Diadem, — das Diadem der Volksliebe! — Und Friedrichsruh? Als wir hinausgingen in hellen Scharen nach dem Sachsenwald, wo Deutschland einst so gewaltiger Hort jetzt beschaulich austritt von des Taten seines Lebens, als wir den greisen Fürsten dort aufsuchten in seinen stillen Heim, um ihm einen Beweis deutscher Dankbarkeit zu geben, — da thaten sich auf unsere Herzen, die Herzen der mehr als tausend deutscher Männer und Frauen aus oldenburgischem Land, die gekommen waren, ihm, dem greisen Staatsmanne, zu sagen, daß unverwundbar sein Bild im Herzen der Oldenburger, im Herzen des deutschen Volkes leben wird. Die Wallfahrt nach Friedrichsruh wird für alle Beteiligten eine der schönsten Erinnerungen des nun bald entschundenen alten Jahres bleiben.

So zeigt uns ein Rückblick auf des alten Jahres Lauf Licht und Schatten im deutschen Reich und unserem engeren Vaterlande. Der Druck der Zeit hält an seit Jahr und Tag; daß es anders werden möge, daß ein freundliches Gesicht dem arbeitsfreudigen Volke auch gestalte, den Segen seiner Arbeit zu genießen, das ist vor allem der Wunsch, der uns zum Jahreschlusse bewegt. Ueber schlimme Zeiten kam nur feste Bürgerkraft hinweghelfen, und man wolle nicht vergessen, daß auf geeinter und gefestigter Volkskraft Volkswohlfahrt beruht.

Altdeutschland sei der Felsen unentwegt,

Den keine Kraft des Weltstums niedererschlägt.

Deutschland ist groß geworden durch eigene Kraft, es mag an diese seine germanische Urkraft glauben für und für! — Das sei unser Wunsch zur Jahreswende! — —

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. December.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Abend unerwartet in Kiel eingetroffen und hat sich vom Bahnhof zu Fuß nach der Jantendücke, von dort mit einer Wertpapiere nach der Barbarossabrücke und sodann in's königliche Schloß begeben. Dort wohnte der Kaiser dem Hofballe bei. Gestern Vormittag traf der Großherzog von Oldenburg in Kiel ein. — Nach weiteren Mitteilungen aus Kiel machten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften heute Vormittag 11 1/2 Uhr einen Spaziergang nach Bellevue. Der Kaiser, Prinz Heinrich, der Großherzog von Hessen und der Erbprinz von Oldenburg führten um 1 Uhr in der Wertpapiere, die Prinzessinnen zu Wagen in das Schloß zurück. Am Laufe des heutigen Tages wird der Kaiser von Kiel nach dem Neuen Palais zurückkehren.

— Der Kaiser und die Kaiserin werden die Neujahrsgratulationen am 1. Januar im königlichen Schloß zu Berlin entgegennehmen. Die Ueberfiedelung des kaiserlichen Hof-

versesste wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

lagers vom Neuen Palais nach Berlin ist für den 8. Januar in Aussicht genommen.

Nach dem „Militärwochenblatt“ ist der Major Marchtaler vom Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 121 dem Militärkabinett des Kaisers zur Dienstleistung überwiesen.

Die Kanzerkrisis — so schreibt ein parlamentarischer Berichterstatter — ist doch nicht ganz in das Reich der Fabel zu versetzen. Es soll sich hauptsächlich um einen Gegenstand zwischen dem Grafen Caprivi und Dr. Miquel handeln. Der Reichskanzler nimmt bezüglich der Steuer- und Finanzreform den Standpunkt ein, daß mit dem Reichstage nur die Deckungsfrage, soweit sie sich auf die Deckung der Mehrkosten für die Militärvorlage bezieht, zu lösen sei. Dr. Miquel war dagegen bisher nicht geneigt, seine Reform soweit einzuschränken; höchstenfalls gab er eine Modifikation der Wein- und Tabaksteuervorlage zu. Eine Ausgleichung beider Standpunkte ist nicht ausgedacht, nachdem der Kaiser gegen beide Staatsmänner empfangen hat. Ferner werden das „Devisen-Bureau Herold“ aus Berlin: „Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß, nach Anhörung der Vorträge des Reichskanzlers, des Finanzministers Dr. Miquel und des Kriegsministers, der Kaiser über die im Reichstage zu beschließende Militärvorlage mit dem Finanzminister sich begnügen, die Deckung der Militärvorlage zu erlangen, und seine ganze Kraft auf Durchführung des russischen Handelsvertrages konzentrieren. Da der Finanzminister angehängt der oppositionellen Stellung der Konservativen nicht abgeneigt ist, seiner Finanzreformplan auf eine spätere Session zu verlagern, so würde der Reichskanzler auf die Gegenseitigkeit der Konservativen gegen den Handelsvertrag seinen zu großen Wert zu legen haben. — Wir geben diese Mitteilungen ohne allen Vorbehalt wieder.“

Das Befinden des Fürsten Bismarck soll nach in Wien eingetroffenen Privatmeldungen aus Friedrichsruh sehr unbefriedigend sein. — In Berlin ist nichts davon bekannt, daß der Gesundheitszustand des Fürsten ein schlechter sei.

Der Bericht der Börsen-Enquete-Kommission ist jetzt, wie schon gemeldet, durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Aus der Einleitung des umfangreichen Berichts teilen wir hier den die Vorschläge der Kommission erklärenden Absatz mit. Es heißt da, nachdem zuerst die beiden Strömungen charakterisiert sind, die sich in der Kommission gegenüberstanden:

„Zwischen diesen Gegenständen suchte nun die Kommission einen Mittelweg zu finden. Sie war in ihrer Mehrheit der Ansicht, daß die Befreiung der Wirtschaft durch die Börse selbst jedenfalls einen beherrschenden Einfluß vorzuziehen sein würde, und daß auch auf eine sachgemäße Mitwirkung der Börse bei Durchführung der sich als notwendig ergebenden Reformen gerechnet werden könne. Die Gesetzgebung würde sich daher in Bezug auf die rechtliche Stellung und Organisation der Börse im Allgemeinen darauf zu beschränken haben, die Organe des Reichs und der Einzelstaaten mit den nötigen Befugnissen auszustatten, um eingreifen zu können, falls wider Erwarten die Börse sich der Durchführung dieser Reformen entziehen sollte; dagegen soll die Regelung der Börsenverhältnisse in erster Reihe nach wie vor den Beteiligten selbst überlassen werden.“

In Bezug auf das Emissionswesen und die Zulassung von Wertpapieren zum Handel und zur Notiz erschien es der Kommission zwar rätlich, sich in ihren Vorschlägen im Allgemeinen an die bestehenden Einrichtungen anzuschließen, sie hielt es aber doch für notwendig, insbesondere durch eine zweckentsprechendere Organisation der über die Zulassung der Effekten zum Börsenhandel entscheidenden Börsenbehörden und durch anderweitige Regelung des Verfahrens vor denselben, sowie durch Verschärfung der Verantwortlichkeit der Emissionshäuser dafür zu sorgen, daß die Emission unzulässiger Wertpapiere und der Börsenhandel in solchen nach Möglichkeit verhindert wird.

Deshalb hielt die Kommission eine Einschränkung des Terminhandels, namentlich in Waren, und eine größere Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der an demselben beteiligten Erwerbstreibe bei der Entscheidung über die Zulassung und die Organisation dieses Handels für geboten. Auch in anderer Beziehung gaben beim Warenhandel hervorgetretene Mängel der Kommission zu Vorschlägen Veranlassung, von deren Durchführung sie eine wesentliche Verbesserung der bestehenden Verhältnisse erwartet. Wenn die Kommission zum Zweck der Beschränkung des Terminhandels in Waren die Beschränkung eines völlig neuen Weges mittels Einführung eines Registers, welches thümlich die für diesen Geschäftszweig ungeeigneten Elemente ausschließen soll, in Vorschlag gebracht hat, so hat sie die prinzipielle und wirtschaftliche Bedeutung dieses Vorschlages nicht verkannt; sie hat sich aber überzeugen müssen, daß auf anderem Wege das von ihr für notwendig und berechtigt gehaltene Ziel nicht erreichen

läßt. Die von der Kommission befürworteten Maßregeln gegen das sog. Börsenspiel bezwecken vor allem den Schutz der wirtschaftlich unselbständigen und wenig leistungsfähigen Personen gegen Verführung und Ausbeutung und zwar durch Einführung von Strafverordnungen für Handlungen, welche schon gegenwärtig in Börsentrafiken als den kaufmännischen Instanz und die kaufmännische Ehre verletzend angesehen werden. Dieses System, namentlich die Verbindung mit der Einführung eines Börsenreglements für das Warentermingeschäft, bietet nach Ansicht der Kommission zugleich das Mittel, um die Unfehlbarkeit von Börsengeschäften mittels der Einrede des Börsenbetrugs bzw. des reinen Differenzgeschäfts auf das richtige Maß zurückzuführen. Die weit über die Kreise der Börsenhändler hinausgehende Bedeutung der Kommission in Bezug auf diese und das Mallerwesen ist nach den Vorschlägen Veranlassung gegeben, die meistens an die bisher gemachten Erfahrungen und die bestehenden Einrichtungen anknüpfen, jedoch eine größere Sicherung für die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der zur Notierung gelangenden Preise und Kurse bezwecken.

Glaube auch die Kommission von durchgreifenden Änderungen der Bestimmungen über das Kommissionsgeschäft Abstand nehmen zu müssen, so erhofft sie von ihren Vorschlägen doch die Abheilung der wesentlichen, namentlich im Börsenwesen, die Selbstinteressen erheben den Beschwerden. Wenn nach diesen allgemeinen Bemerkungen und den nachfolgend im Einzelnen zu erörternden und zu begründenden Reformvorschlägen vielleicht besonders hochgespannte Erwartungen eine Herabstimmung erfahren, so darf nicht übersehen werden, daß die erforderliche Mäßigungnahme auf die bedeutsamen Interessen, welche in der Börse und ihren Einrichtungen vorliegen, sich erhebt, die komplizierte Technik der vorhandenen Verfahrensformen nicht unberücksichtigt zu lassen. Andererseits ist dem Standpunkte entgegenzutreten, von welchem aus jeder Eingriff in das freie Handeln von Kräften mit Befugnis, wenn nicht gar mit Unwillen betrachtet wird. In den Aufstellungen der Börse angehöriger Personen findet sich öfter die Meinung vertreten, es handle sich bei der jetzt angebahnten Reform der Börse um eine Ausnahmeseizehung, welche die Börse in Unterordnung von den übrigen Teilen der Volkswirtschaft bringt. Diese Meinung entgegnet die Kommission unter Berufung auf die Vorschläge der Kommission, welche die Befreiung der Wirtschaft unter der Bedingung der Befreiung der Börse und sozialpolitischen Gesetzgebung nicht entbehrt; denn diese Gesetzgebung ist bemüht, für alle Gebiete der modernen Volkswirtschaft gleiches, strenge, nachsichtige Maßregeln an denjenigen Punkten durchzuführen, an denen die Erwerbstreibe in Gefahr gerät, empfindliche Störungen für das Ganze oder einzelne Teile herbeizuführen. Für die Börse soll nichts mehr und nichts weniger geschehen.“

Zu dem Börsen-enquetebericht bemerkt die „N. A.-Z.“: „Mit dieser Publikation werden mancherlei Wünsche erfüllt sein, die sich darauf richteten, zu erfahren, welches Ergebnis die vielmonatigen Arbeiten der Kommission gehabt. Ein Anderes ist es, ob diese Ergebnisse gerade denen gefallen werden, die am lauteften nach ihnen riefen. Das wird man nun abwarten müssen; abzunehmen wäre aber vor allem von voreiliger Be- und Beurteilung der Kommissionsvorschläge.“

„Bund der Landwirte. Die „N. A.-Z.“ hatte in einem Leitartikel gestern Morgen den Grafen Gulembow angefordert, alle Beamten zum Austritt aus dem Bund der Landwirte zu bewegen. Darauf antwortet die „Kreuzzeitg.“ heute u. a.: „Wir glauben kaum, daß die kategorischen Forderungen der „N. A.-Z.“ dem Minister des Innern beizustimmen werden. Er wird sich u. a. auch der Erwägung fähig verhalten, daß es sich wenig empfiehlt, aus dem Bund der Landwirte diejenigen Elemente zu drängen, die unter allen Umständen nützlich eingewirkt haben und nach deren Austritt diejenigen die ausschlaggebenden werden müßten, die von jeder Rücksichtnahme entbehren, nun erst recht zur entschlossenen Opposition treiben würden.“

Meuterei in Kamerun. Aus Kamerun liegen seltsame Nachrichten vor. Danach habe dort eine Meuterei schwarzer Polizeisoldaten stattgefunden, wobei das dortige Gouvernementsgebäude geplündert worden sei. Erst als das von Kamerun kommandierte deutsche Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitänleutnant Reineke, intervenierte und ein Teil der Mannschaften landete, wären die erbeuteten Sachen zuüderobert worden. In dem entstandenen Kampfe soll es sogar mehrere Tote gegeben haben, wobei allerdings nicht gesagt war, ob auf Seiten der meuterischen Schwarzen oder der Matrosen der „Hyäne“. An leitender Stelle ist ein offizieller Bericht über den Vorfall noch nicht eingegangen, da zufällig einmal wieder die Kabelverbindung mit Kamerun unterbrochen ist. Die erste Nachricht ist durch die „Hyäne“ selbst hierher gebracht worden. Wenn also an der Richtigkeit der Meldung im allgemeinen nicht zu zweifeln ist, so ist doch vor der Hand eine Kontrolle der Einzelheiten

nicht möglich. Momentlich von Teten ist bisher nichts bekannt geworden. Im übrigen ist dem Vorfall eine größere Bedeutung nicht beizumessen, da die meuternden Polizeisoldaten Schwarze sind, welche namentlich bei Trunkenheit nicht eine derartige Disziplin besitzen, wie sie von europäischen Truppen verlangt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Verwaltungs-Gerichtshof, der schon viele unglücklichsten begangen hat, hat jetzt seine größte Geleiste. Er hat der Stadt Prag, in der heute weit mehr als 30.000 Deutsche leben, das Recht zugesprochen, die Aufschriften der Straßentafeln nur in tschechischer, nicht zugleich in deutscher Sprache abzulassen. Wenn solche Konzessionen gewährt werden, ist es begreiflich, wenn der tschechische Uebermut ins Unendliche wächst.

— In der gestrigen Landtags-Sitzung in Prag erklärte der Jungtsche Dr. Engel namens seiner Partei, dieselbe werde entschieden die Annullierung, sie habe den Mord Wrasch veranlaßt, zurück. Die Aufregung im Gesehwend sei von denjenigen veranlaßt, die mit ihrer verkehrten provokatorischen Politik fortwährend gegen die Tschechen gehet.

Italien. Premierminister Crispi, nicht der König, wird sich zur Untersuchung der jählichen Strawalle demüthigt selbst nach der Insel begeben. Neuere größere Tumulte sind im übrigen nicht vorgekommen, bezügliche Meldungen sind unbestimmt. Uebrigens hat die jähliche Gährung auch schon das italienische Festland ergriffen. In den neapolitanischen Theatern wurden an den letzten Abenden während der Vorstellung von den Gallerien herab rote Zettel geworfen, auf welchen die Inschrift zu lesen war: „Es lebe der Sozialismus, nieder mit den Steuern!“ Das Publikum wurde lebhaft beunruhigt, mehrere Vorstellungen wurden hierauf abgebrochen.

Frankreich. Aus allen Pariser Berichten über die Prozeßverhandlungen wider die Mörder der italienischen Arbeiter von Nigues Moros leuchtet das ganz unverkennbare Bestreben hervor, sich nach Kräften weiß zu waschen und lediglich die Statisten als Sündenböcke zu bezeichnen. Es darf daher nicht übersehen werden, die Mörder am Ende freigesprochen werden. Die Gesehworenen werden demnach von allen Seiten beeinflusst, daß sie kaum noch ihren freien Willen haben.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Berlin, 30. Dezbr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt zuverlässig, daß die Witterung über einen gemeinsamen Vortrag des Reichskanzlers und preussischer Minister beim Kaiser am 28. Dezember völlig unbestimmt sei. Der Reichskanzler wurde zunächst allein empfangen, worauf ein ganz andere Gegenstände betreffender Vortrag zweier preussischer Minister folgte.

BTB. Kiel, 29. Dezbr. Der Kaiser nahm heute Nachmittag 4 Uhr mit dem Prinzen Heinrich das Diner an Bord des Kanzerschiffes „Baden“ ein.

BTB. Rom, 29. Dez. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet, die Vertreter der fremden Mächte hätten dem Admiral Saldanha, Befehlshaber der Infanterieschiffe, auf seine Forderung, ihn als kriegsführende Partei zu behandeln, keine Antwort erteilt. Auf die Drohung Saldanha's, die Stadt zu bombardieren, sei ihm von den Kommandanten der fremden Kriegsschiffe bedeutet worden, die Befehligung sei eine äußerste Maßregel und nicht gerechtfertigt; jedenfalls habe er die Absicht, das Bombardement zu eröffnen, zwei Tage vor der Ausführung bekannt zu geben.

BTB. Paris, 29. Dezbr. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien sind noch nicht zum Abschluß gelangt, da, wie es heißt, die spanische Regierung zögert, die von Frankreich gestellten Bedingungen anzunehmen.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Redakteur unterst aus vorerwähnten Originalberichten mit nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizustellen.)

Oldenburg, den 30. Dezember.

*** Se. Königl. Hoheit der Erbgröfzerzog hat** sich gestern Morgen von Schloß Panten nach Kiel begeben, wo derselbe mit dem dort seit Donnerstag weilenden Kaiser zusammengetroffen ist.

*** Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal** auf dem Riffhäuser hat der Oldenburger Kriegserbund jetzt im ganzen 5020 Mk. gesammelt.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Der gestrige Theaterbesuch bewies, daß unsere Klassiker zu jeder Zeit willkommen geheißen werden, wenn ihnen von der Regie und den Darstellern die Liebe und Sorgfalt entgegengebracht wird, die sie mit vollem Recht beanspruchen dürfen. Das Haus war gestern bei der Wiederholung von „Emilia Galotti“ recht gut besetzt. Wahrscheinlich verdanken wir diese Wiederholung dem Fel. Jannu Trimbach vom Hoftheater zu Altenburg, welche sich als Emilia hier einführen suchte. Daß die Künstlerin zu ihrem Probespiel gerade diese Rolle wählte, spricht für sie. Sie gab damit von vornherein kund, daß sie ein edleres Ziel geistigt hat wie die meisten der jetzigen neuen Schulle, denen die flüchtig hingeworfenen, für den raschen Augenblick blendenden und zu lauten Beifall herausfordernden Eintagsfliegen vollkommenen Aufgaben sind. Von allen unsern dramatischen Dichtern hat Lessing es dem Künstler am schwersten gemacht. Der Versuch überdies, namentlich in seiner Emilia Galotti, das Herz, die Sprache in epigrammatisch und statt zur Teilnahme, wird man zur Ueberlegung gezwungen. Wir fühlen uns gezwungen, dieses vorauszusagen, ehe wir an eine Beurteilung der Emilia von Fräulein Trimbach herangehen. Die Künstlerin zeichnet sich durch eine, wenn auch gerade nicht aufsergewöhnliche, doch recht vortheilhafte äußere Erscheinung aus. Warum aber legte sie diese nicht gleich bei ihrem ersten Auftritt in das rechte Licht? Emilia besuchte an ihrem Vermählungstag morgens die Kirche. Liegt es da nicht auf der Hand, daß sie in einem schwarzgedornen Anzug erscheinen muß? Bei dem Sturm, der durch ihre Seele

braust, hebt die schwarze Farbe ihre Worte, während der braune Sammet, in welchem Fräulein Trimbach auftrat, die Worte abschwächt, weil diese Farbe statt an den Ort der heiligen Handlung, an den Gesellschaftsal ermet. Zu allem hebt sich das Weiß, in welchem sie später erscheint, vortrefflich von dem Schwarz ab und stellt die Emilia in ihrer ganzen Jungfräulichkeit dar. In dem ersten Auftritt, so lebensfähig ist auch sein Jnen ward, vermischen wir das edle Unart. Es soll damit nicht gesagt sein, daß Fräulein Trimbach unart wurde, sie verließ nur die Grenzen, in denen sich das Mädchen bewegt, und freiste in die der Frau hinüber. Auch den einzigen Seitenstrahl, der über dem Charakter, in der Scene mit ihrem Verlohten, dem Grafen Appiani, ausgetreitet liegt, vermischen wir. Eine feindlichere Erregung hätte wohl in den Worten: „Nicht, nicht, und ich bin fertig!“ bis zu „Ach könnte ich mein gram sein, hübsch und schön, wenn es nicht von Jnen wäre!“ liegen können. — Ganz Seele aber ist Emilia bei den Worten: „Und was meinen Sie, was ich mir ausgesucht habe? Was trug ich, wie ich ich aus, als ich Jnen zuerst gefiel?“ u. s. w. bis zu ihrem Abgang. Der scharfen Beobachtung der Künstlerin muß dieser feine Zug entgangen sein, sonst ist es unentbehrlich, daß sie ihn nicht zum Abschattieren benutzt hätte. Wenn Fräulein Trimbach die Ansicht mancher Dramatiker vertritt, daß Emilia den Prinzen liebt, dann ist ihr Spiel im dritten Akte das richtige gewesen; uns aber will es bedünken, daß diese Ansicht in die Dichtung hineingekügelt ist, daß Emilia den Prinzen nur mit dem größten Widerstreben, d. h. mit einer sich nicht selbst zu gefehenden Scheu, mit stichtigen Wehen folgen muß. Daß der Prinz nichts weiter wie ein Mädchenverführer ist, muß ihr bekannt sein, ein jungfräuliches, reines Herz,

welches einen edlen, schönen Mann wie Appiani sein eigen nennen darf, empfindet vor einem solchen Menschen, und wenn er hundertmal ein Prinz ist, eine heilige Scheu, einen Widerwillen. — Im letzten Akt ließ Fräulein Trimbach bei ansehnlichem äußeren Kluge die innere Erregung der Seele vermischen. Doch kommt diese nicht zum Vorschein bei den Worten: „Und warum er tot ist! Warum! Ja, so ist es wahr, mein Vater!“ u. s. w. Ein weiteres Anzeichen an dem Vater, ein größeres Verstreuten des kindlichen Herzens wäre hier ganz am Plage gewesen, aber das kluge Wiedergeben des vom Dichter vorgeschriebenen Wortes genügt demjenigen nicht, der sich in den Sinn der Dichtung vertieft hat und mit dem Dichter empfindet.

Nach alle dem hier Gesagten sei es fern von uns, ein gelegentliches Urteil über die Künstlerin zu fällen, denn, wie gesagt, Lessing hat es dem Wiedergebeter seiner Charaktere schwerer gemacht, als irgend ein anderer deutscher Dichter. Ob aber Fräulein Trimbach als irgend ein anderer tschechischer Dichter, über dessen Leistungen wir nicht urtheilen können, die Aufgabe der Emilia nicht besser gelöst hätte, ist ein findlicher, wir bezweifeln. Ihr Organ entbehrt der Fülle, nur ein findlicher, wir kleiner Ton steht ihr zu Gebote und ebensofortlich den Gebären die Haltung des Körpers fehlt es an Adel. Ein kleiner Vergleich mit Fräulein Clair wird dies zur Genüge beweisen. Neben aber die Mittel einer tragischen Liebhaberin nicht aus, dann ist es mit dem Spielplan einer ganzen Saison schlecht bestellt. Die klassischen Stücke, welche das Fundament jedes Repertoires eines Theaters, das auf die Benennung „Bildungsschule“ Anspruch machen kann, sein sollen, müssen zur Geltung kommen und die Künstlerin muß in der Lage sein, sie zu spielen. —

Personalmittel. Dem bei dem Reichsamt des Innern gestellten Geheimen expedierenden Sekretär und Kalkulator König ist vom Kaiser der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden. Herr Grönung, welcher früher im obersteuerrichterlichen Dienst thätig war, ist ein Sohn des hier lebenden Rentners Grönung.

Distanzritt. Während der Weihnachtszeit hatten mehrere Herren aus Bremen, veranlaßt durch die milde Witterung, einen Ausflug in Pferde nach hier und Wilhelmsbaven unternommen. Die Reiter zogen am 1. Weihnachtstage morgens den Distanzritt begonnend am frühen Abend desselben Tages nach Zurücklegung von etwa 60 Kilometer in Oldenburg ein, woselbst übernachtet wurde. Am Teil der Reiter, vier Herren, setzte dann am anderen Morgen am Ritt nach Wilhelmsbaven fort und haben diese Herren die von 60 Kilometer betragende Strecke von hier bis Wilhelmsbaven in rund 7 Stunden zurückgelegt. Die Pferde waren von diesem dauernd etwas ermüdet und die Herren zogen es daher vor, mit ihren Rossen am folgenden Tage per Bahn nach Oldenburg zurückzuführen.

Kunstschmiedearbeit. Das Firmenbild der Weinhandlung von Schaefer & Abdiks, Harenstraße, in Kunstschmiedearbeit ausgeführt, ist wohl geeignet, die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen, wie es auch die volle Anerkennung der Auftraggeber gefunden hat. Der Entwurf ist von Herrn Direktor Marten gemacht, während die Schlosser- und Kunstschmiedearbeit in der bewährten hiesigen Kunstschmiedefabrik von W. Hartmann & Sohn ausgeführt ist.

Brückenpassage. Eine dankenswerte und von vielen jedenfalls freudig begrüßte Einrichtung trifft jetzt die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion. Befamlich war bisher das Betreten der bei Brand's Helgen über die Hunte führenden Eisenbahnbrücken nur demjenigen gestattet, der im Besitz einer Erlaubnisbescheinigung war. Immerhin war diese Passage nicht ganz ohne Gefahr verknüpft, da beim Herannahen eines Zuges die größte Vorsicht geboten war. Jetzt wird neben der Brücke, welche zur Danabücker Strecke führt, eine solche für Fußgänger angelegt und zwar, wie es heißt, für den allgemeinen Verkehr.

Die bei der Ausmündung der Amalienstraße über den Kanal gelegte Brücke ist vor einigen Tagen auch dem Verkehr für Wagen übergeben.

Nachfahrklub „Wanderlust“. Das bereits früher erwähnte Winterfest des Oldenb. Nachfahrklubs „Wanderlust“ findet nunmehr ebenfalls am Freitag, den 5. Januar 1894, in den Räumen des Oldenb. Schützenhofes statt. Es ist dem Verein gelungen, die im vorigen Jahre in Bremen und anderen größeren Städten mit großem Erfolge aufgetretenen, mehrfach preisgekrönten Kunst- und Duettfahrer Berlow und Kähler zu gewinnen. Das uns vorliegende reichhaltige Programm, eingeleitet wird das Fest mit einem Blumenfest, dem ein Gedichtwettbewerb, gefolgt von 12 Mitgliedern des Schützenbundes, folgen wird. Hierauf schließt sich ein Hochzeitsduett, Duett- und Einzelvorträge, ferner eine Niederb.-Jedoch-Tour u. s. w. Auch wird die nautilus im Winterfeste des Oldenb. Schützenvereins vom „Wanderlust“ mit so großem Erfolge aufgeführt. Spanische Post“ hier wieder zur Darstellung gebracht werden. Um dem festen und ein äußeres festliches Gepränge hierauf mit einer ganz neuen, eigenartigen Dekoration versehen, ferner sind vom Verein für sämtliche mitwirkenden Mitglieder eigens zu diesem feste vollständig neue Kostüme beschafft worden. — Die Einladungen zu dem feste sind bereits seit einigen Tagen in den Händen der Dingenstraße und wollen hier nur noch bemerken, daß der Anfang des das feste beschließenden Balles auf etwa 11 1/2 Uhr festgesetzt ist.

Das Oldenburger Varietés-Theater beginnt am 31. Dezember (Schlußfest) wieder mit seinen Spezialitäten-Vorstellungen und versprechen die neu engagierten Künstler, das beste und neueste auf diesem Gebiete zu bringen. Signor Nedo Leo Kapoll's Produktionen auf der freistehenden Leiter sind eine künstlerische Leistung, die einzig dasteht. Die vorliegenden Rezensionen der auswärtigen Blätter sprechen sich über den Künstler in der günstigsten Weise aus; außerdem sind noch bedeutende Kritiken auf dem Gebiete der Gymnastik, Belang u. s. w. gewonnen worden. Das komische Fach ist, wie wir hören, durch den Baudebröner Leon und durch gute Humoristen vertreten.

Sängerbund des Gewerkevereins. Wie aus dem Interimsteil ersichtlich, veranstaltet der hiesige Sängerbund des Gewerkevereins, wie alljährlich, auch in diesem Jahre in Dood's Etablissement eine Silvesterfeier, verbunden mit Tannenbaum und Gratieverlosung. Da das Entree nur sehr niedrig gestellt und das Programm ein sehr reichhaltiges ist, so ist der Besuch sehr zu empfehlen. Bei Konzert, Gesang und humoristischen Aufführungen wird den Besuchern Gelegenheit gegeben, in heiterer Stimmung das neue Jahr anzutreten.

Erwerbs. Die Versammlung des hiesigen Bürgervereins vor wegen der wichtigen Tagesfragen sehr stark besucht. Es nahmen auch Gäste aus Albersfeld und Wochlo-Den daran teil. Zunächst wurde auf Wunsch die vom Gemeinderat bereits in erster Lesung beschlossene Trennung der Landgemeinde Oldenburg zur Debatte gestellt. Der Beschluß des Gemeinderats liegt vom 26. d. Mts. auf 14 Tage beim Gemeindevorsteher aus, woselbst christlich oder mündlich Einwendungen gegen den Beschluß während der Auslegezeit gemacht werden können. Die große Landgemeinde Oldenburg ist ungünstig gelegen, hierdurch wird die Verwaltung ungemein erschwert, das wurde in der Versammlung auch allgemein anerkannt. Die beschlossene Teilung würde aber für den westlichen Teil große Nachteile haben, wenn derselbe nicht in genügender Weise entschädigt würde. Nach der Einkommensteuerrolle von 1893/94 ist der Gesamtbetrag der Einkommensteuer in der Landgemeinde 28,842.50 Mk., davon entfallen auf die zu bildende westliche Gemeinde 9821 Mk., auf den östlichen Teil 19,021.50 Mk., also 9200.50 Mk. mehr als im Westen. Nach der Volkszählung von 1890 hatte die ganze Gemeinde 10,482 Einwohner, wovon auf den westlichen Teil 5069, auf den östlichen Teil 5413 Einwohner entfallen. An Wohnhäusern sind im Osten der Gemeinde 711 Stück, im Westen 681 vorhanden. Die Staatssteuer (Grund- und Gebäudesteuer) weist in der Steuerliste für 1893/94 19,868 Mk. für die ganze Gemeinde auf, wovon nur 750 Mk. auf den westlichen und 13,118 Mk. auf den östlichen Teil entfallen, also auf letzteren 6368 Mk. mehr. Nach der letzten Viehzählung waren 4169 Stück Rindvieh in der Gemeinde, davon wurden im Osten 2111 Stück, im Westen 558 Stück gezählt.

die steuerliche Belastung an Grund- und Gebäudesteuer für die Landgemeinde pro Jahr 18,584 Mk., die Einkommensteuer 20,655 Mk. Letztere ist also in Folge der Selbstbeschätzung und stetiger Fortentwicklung der Gemeinde wesentlich gestiegen. Hierbei wurde der Wunsch geäußert, daß es wohl angebracht wäre, auch die Selbstbeschätzung für alle Stufen eintreten zu lassen. Die westlichen Steuern betragen 62,528 Mk., die südlichen Steuern durchschnittlich pro Jahr 5893 Mk. Die gesamten Kommunal- und Staatssteuern erreichten durchschnittlich und jährlich die Höhe von 107,680 Mk., wovon 37,728 Mk. nach dem Grundbesitz, 68,693 Mk. nach der Einkommensteuer zu zahlen waren. 1892 waren in der Landgemeinde 2757 bewohnte, davon 1937 mit einem Einkommen unter 600 Mk., 663 Personen mit einem Einkommen von 600—1500 Mk., 112 Personen mit einem Einkommen von 1500—3000 Mk., 29 Personen mit einem Einkommen von 3000—6000 Mk., 16 Personen mit einem Einkommen von 6000 Mk. und darüber. 188 waren von Steuern befreit. Das Privatgrundbesitzumfaß 9069 ha mit einem Reinertrage von 150,748 Mk., wovon auf die östliche Hälfte, wie schon oben bemerkt, etwa zwei Drittel entfallen. Außerdem hat die östliche Seite viele Wälder, die westliche Seite viel unfruchtbares Land. Im letzten Jahrzehnt wurden jährlich 35,450 Mk. für öffentlich Unterzucht aufgebracht, in diesen Jahre sind es nur 24,035 Mk. — 10 Monate Einkommensteuer. Seit Errichtung des Armen- und Arbeitshauses hat die Steuerlast wesentlich abgenommen. An Begegnungen werden in diesem Jahre nur pro ha 40 Pfg., an allgemeinen Gemeindeumlagen nach der Einkommensteuer nur 10/4 erhoben. Das Gemeindehaushalt umfaßt im Westen ca. 17 km im Osten 8 km. Eine große Gefahr für die Zukunft ist die Kolonie Moschesehen, weil die dort ansässigen durchschnittlich keine sichere Ertrags haben, sondern größtenteils, wenn der Torf- abfall an die Zestfabriken unfruchtbar wird, der Armentasse anheimfallen müssen, wenn die Regierung dieselben nicht auf eigene Füße stellt und Maßregeln ergreift, wie es die Regierung in Hannover getan hat, wo die Moorcolonien bei dem günstigen Stande der Moorkultur sehr gut vorwärts kommen. Die Gemeinde besitzt circa 70,000 Mark Barvermögen. — Die Versammlung war der Meinung, daß der Beschluß des Gemeinderats für den westlichen Teil sehr nachteilig werden könne; daher wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die sämtlichen Bezirksvorsteher im Westen in der nächsten Zeit jeder in ihrem Bezirk gegen den Beschluß des Gemeinderats Protestunterschriften sammeln möchten und zwar müßten sich hieran alle stimmungsberechtigten Gemeindeglieder beteiligen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und zugleich erklärt, daß alle weiteren Versammlungen und die Terminfrage völlig zwecklos seien. Auch wurde den Gemeindegliedern an die Hand gegeben, in welcher Weise der Westen durch den Ausfall an Steuern entschädigt werden solle. Bei genügender Entscheidung und allseitiger Berücksichtigung der ungünstigen Verhältnisse im Westen wäre ja eine Lösung der Frage wohl denkbar. Einweisen aber werden die Bewohner im Westen wohl Protest gegen den Beschluß einlegen. — Der zweite Teil der Beratung betraf die Verbesserung der Wege. Mit großem Dank wurde die Verbesserung des Ringelringwegs — ein Werk unseres Herrn Amtshauptmanns Hagemann — anerkannt und gehofft, daß auch für die Zukunft ein und wieder für die Verbesserung der hier noch sehr gehandhabten Wege etwas Geld aus der jenen Taxation verfügbar ist. Sehr gedankt wurde die Verbesserung der Chauffee vom Weihen Sande bis zur Gumbelbühler Chaussee, die Überlegung des Trottoirs und die Entfernung der Baumalle am Ebersten Holz, welche die Passage in der nachteiligsten Weise hindert. Die sämtlichen Einwohner von Ebersten hoffen, daß endlich ihre berechtigten Wünsche, welche darauf hinzielen, dem vorbereiten Teile von Ebersten ein freundliches nächstes Jahr zu geben, von maßgebender Seite erfüllt werden. Die nächste Sitzung findet über 3 Wochen statt. In derselben werden die Abwässerungsüberläufe besprochen.

Barcl. 27. Dezbr. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß jedem Granatfischer eine für manchen unerquickliche Wehrausgabe von etwa 100 Mk. erwachsen würde durch Besetzung der mit dem 1. Januar 1894 in Kraft tretenden Ministerialverordnung, betreffend die Stabweite der Fangkörbe. Zur Behebung dieser Angelegenheit hatten sich die Granatfischer gestern Nachmittag in Peter's Gasthaus hier selbst versammelt. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren J. H. Grönung-Dangast, J. Poppe-Varederhofen und H. Schneider-Schweiburg, welche in einer Audienz dem Großherzoge das Anliegen der Fischer betreffend die Stabweite der Granatkörbe u. s. w. persönlich vorzutragen soll.

Dangast. 27. Dez. Der von Dangast Eingesehene erworbene Deichkörper des alten Nordender-Deichs ist bis auf einige tausend Kubikmeter abgetragen. Mit diesem Boden ist eine Fläche minderwertigen Landes von 70 bis 80 Hektar in Stärke von 8 bis 30 cm beschüttet worden. Dieses so meliorierte Land wird vorwiegend möglichst rasch in Grünland umgewandelt und hat als solches bedeutende Erträge aufzuweisen. Die ganze Melioration wird, dem „Gent.“ zufolge, bis zur vollständigen Herstellung von Weideland annähernd eine Barauslage von 200,000 Mk. erfordern.

Rüstringen. 29. Dez. In der Umgebung von Wilhelmsbaven hat sich im Laufe der letzten Jahre die Zahl der Tanzsäle sehr vermehrt, bis zu einer Entfernung von ca. 20 Min. von Wilhelmsbaven giebt es im Oldenburgischen 14 Tanzsäle, während Wilhelmsbaven nur 4 oder 5 hat. Im Oldenburgischen ist die Konkurrenz also ungemein größer, außerdem gehen die Wirte in Wilhelmsbaven noch den Vorteil, daß dort auch in der Abends- und Festzeit getanzt werden darf und zudem Somabends Tanzvergängen für geschlossene Gesellschaften gestattet sind. Die Wirte in Heppens bilden von ihren oldenburgischen Kollegen insofern wieder eine Ausnahme, als ihre Lokale von Militärpersonen aus Wilhelmsbaven nicht betreten werden dürfen, nur das Café Arnold am Eingang des Crtes ist für das Militär freigegeben. Als Unikum möge noch erwähnt werden, daß in Kopperhörn ein Tanzlokal oldenburgisch und das dazu gehörende Gasthaus preussisch ist. Der preussische Wirt läßt also im Oldenburgischen tanzen.

Delmenhorst. 29. Dez. In unserem Bahnhofsgebäude werden, wie man vernimmt, in nächster Zeit nach den im vergangenen Herbst bereits erfolgten noch weitere, umfangreichere bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Sie werden durch die zur Verfügung stehenden früherer Posträume ermöglicht und bezwecken in erster Linie eine durch den gesteigerten Verkehr notwendig gewordene Vergrößerung der Warterräume.

Berne. 29. Dez. Zwei Dienstmädchen des Landmanns M. zu Krügerdori waren vor einigen Tagen mit dem Ritten einiger Kleinigkeiten beschäftigt. Nach kurzer Zeit füllten dieselben sich insolge Eintragens von Rohlenstüb unwohl und wurden bemerkt, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Das eine der Mädchen erholte sich jedoch bald wieder, während das andere noch krank darniederliegt.

Abbehausen. 29. Dez. Wie nach der „Butj. Ztg.“ verlautet, bewirbt sich um die hiesige Pfarrstelle u. a. auch Herr Pastor Lohje-Stollhamm. Das Einkommen der hiesigen Stelle beläuft sich auf 550 Mk. mehr als das derjenigen zu Stollhamm.

Oberhannelwarden. Gem. Hammelwarden, 29. Dez. Am Mittwoch Nachmittag wurde der nach kurzer, heftiger Krankheit verstorbenen Hauptlehrer an der hiesigen Schule, F. Hage, zur Ruhe bestattet. Welcher Beliebtheit sich der Verlebte zu seinen Lebzeiten erfreut hat, zeigte das große Gefolge (mehr als 100 Personen), das dem Dahingegangenen die letzte Ehre erwies.

Nordenham. 28. Dezbr. Dem Landmann H. Francken in Ffens sind vor einigen Abenden auf der Weide von einem Hunde mehrere Schafe zerrissen worden. Herr F. hat auf Ermittlung des Eigentümers des Hundes 50 Mk. Belohnung gesetzt. — Vom 1. Januar 1894 ab gelten für die Zwischendecks-Passagiere auf Dampfern des Norddeutsche Lloyd folgende Fahrpreise: Nach New-York auf Schnell dampfern 150 Mk. auf Postdampfern 140 Mk., auf Dampfern der Roland-Linie 120 Mk.; nach Baltimore, auf Postdampfern 130 Mk. auf Roland dampfern 120 Mk.

Norden. 29. Dezbr. Graf Knapphausen's Schloss Luetsburg brannte gestern Abend nieder. Wertvolle Altertümer wurden nur teilweise gerettet.

Δ Kirchliche Nachrichten.

Die Verwaltung der vakanten Pfarrstelle zu Döttingen ist dem Parrer Rodiek in Wildeshausen übertragen. Zum provisorischen Vikarprediger in Döttingen ist der provisorische Pflichtenprediger Kuhlmann ernannt. Um dessen Stelle tritt mit dem 1. Januar der Kandidat Ahrens aus Oldenburg als prov. Pflichtenprediger ein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingelassen“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber seine Verantwortung.)

Das Oberchulfollegium

auf der Anklagebank vor dem Oldenburger Landtag, welcher hauptsächlich aus Landwirten besteht, hat wegen der besonders gegen eine Personlichkeit des D. Sch. R. gerichteten Anklage des Herrn Abgeordneten Wlagge (Barcl) bereits gleich nach der angrenzenden Rede des letzteren eine gründliche Selbstverteidigung sowohl als eine Verteidigung des einen persönlich angegriffenen Mitglieds aus dem Munde des Herrn Kultusministers Flor erfahren. Eine „Stimme aus dem Publikum“ erhebt dann, nicht zum Überflus, eine mit Salz und Pfeffer gewürzte weitere Abwehr in den „Nachrichten für Stadt und Land“, welche besonders das eine angegriffene Mitglied in warmen Schutz nahm. Darauf hat dann Herr Wlagge, „der sich nicht weiter in einen Zeitungstreit einlassen will“, seinerseits in einer Replik, welche hauptsächlich eine Reihe von Gelegenheitsparaphrasen aus dem Schulgesetze, Regulative und Institutionen der Kreischulinspektoren losgelassen, die wenig Redigierung für seine größtenteils unmotivierten Angriffe boten. Ja, sogar die eine gesetzliche Bestimmung, „daß der Generalschulinspektor — in diesem Fall der Geh. D. Sch. R. R. — unangemeldet in die zu visitierenden Schulen eintreten kann“, spricht direkt gegen den Angreifer, und derselbe schlägt sich damit selber.

Ohne Zweifel haben wir Herrn Wlagge das wohlmeinendste Interesse für die Sache der Schulen und speziell der Volksschulen zugewandt. Einseher thut das auch, wenn aber zugleich, daß Herr Wlagge sich einseitig, d. h. unvollständig und irrig im Ganzen instruieren lassen für seine lebhaften und couragierten (?) (oder sollen wir lieber sagen „animierten“?) Angriffe. Und das hat er selbst bezw. sein oder seine Instruktoren zu verantworten. Wäre er wenigstens nur etwas besser über den und die Angegriffenen — wenigstens über den einen und dessen Persönlichkeit und ganzes geschichtliches und künftiges Wirken orientiert gewesen. Wir trauen Herrn Wlagge vollständig die Vorsicht und Umsicht zu, daß er dann seine Angriffe in einer klaren und möglichen Form vorgebracht hätte, und nicht a la Belbel und Genossen.

Dem man braucht doch nur oberflächlich die ganze Vergangenheit Herrn Wlagge's, seinen Entwicklungsgang, seine Neigung für's Volk und sein innerlich-äußeres Wesen, seinen Sinn und Charakter, seine Wahrhaftigkeit, seine eminente Begabung, gestützt und genährt durch fleißigste, unermüdete Uebung als Pädagog und Lehrer, sein menschliches Wohlwollen, seine Menschlichkeit und Sachkenntnis u. s. w. zu kennen, um es ohne Rückhalt auszusprechen zu können, daß ein besserer, begabter, tüchtiger Mann an der Spitze des Oldenburger Schulwesens nicht stehen könne als er und daß landaus, landein vergebens unter den besten sogenannten „Schulmännern“ nach einem besseren Vertreter gesucht werden dürfte. — Auch wir hätten gewünscht, daß der Herr Geh. D. Sch. R. R. in der betr. Landtagsitzung zugegen gewesen wäre am Mittwoch, und zwar Herrn Wlagge's wegen! Denn dieser würde wahrscheinlich aus dem Munde des jetzt abwesend Angegriffenen eine runde und snappe Antwort „ohne Hörner und Zäpfe“, oder auch ein breites Schweigen zu hören bekommen haben. — Warum hat denn auch Herr Wlagge den Angegriffenen nicht vorher von seinem Vorhaben advertiert? — Aus Furcht vor Herrn Wlagge und dem Landtag wäre Wlagge natürlich nicht weggeblieben aus der Sitzung. Wenn aber derselbe überhaupt wenig oder gar nicht im Landtag erschienen — wir wissen das nicht — so wird er seine triftigen Gründe haben, vielleicht dafür halten, er könne an einer andern Stelle besser und nützlicher seines Amtes und Berufs warten. — Einen unfruchtbar und vollkommenen Generalschulinspektor aber erhält Herr Wlagge nicht, und wenn er einen Engel vom Himmel herunterholen wollte.

Neujahrskarten.

Um die unanständigen Neujahrskarten zu bekämpfen, werden alle Buchhändler, Papierhändler u. s. w., die mit Neujahrskarten handeln, freundlich gebeten, auf den Vertrieb schlechter Karten zu verzichten und dafür anständige, gute druckliche Karten anzubieten, die, wie zur Ehre des Volkes anzunehmen ist, mehr Nachfrage erzielen werden als jene.

1. Beilage

zu No 303 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 30. December 1893.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

Die Romanliteratur unserer engeren Heimat hat nur ein Werk aufzuweisen, welches beim Leser ein wirklich tiefgehendes Interesse zu erwecken und ihn bis zur letzten Zeile in lebhafter Spannung zu halten vermag. Dieses Werk ist der historische Roman aus Oldenburgs Vergangenheit: „Elisabeth von Ungnad“ von Mathilde Raven.

Der selbe wird außer dem bereits angekündigten fesselnden Roman „Auf der Grenzacht“ von Ludwig Fabicht im nächsten Quartal in den Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“ zum Abdruck gelangen auf Grund eines soeben mit dem Verlag von Otto Jantke in Berlin abgeschlossenen Vertrages. „Elisabeth von Ungnad“ ist ein hochinteressanter Roman aus der Zeit des Grafen Anton Günther, welcher letzterer selbst den Mittelpunkt desselben bildet. Der Roman, welcher somit auf historischer Grundlage aufgebaut ist, erweckt nicht nur bei dem Leser ein lebhaftes Interesse wegen der in demselben auftretenden Personen, sondern ist auch ungemein fesselnd geschrieben. Die Kapitelüberschriften der drei Bände des Romans sind:

Erster Band:
Am Hofe zu Oldenburg.

Zweiter Band:
Am Hofe zu Ostriesland.

Dritter Band:
Der Günstling.

Der überraschende Zuwachs an Abonnenten in der letzten

Zeit, und besonders in der vergangenen Woche, sowie das steigende Ansehen unseres Blattes spornen uns dazu an, dasselbe, obgleich es schon längst das größte und bedeutendste, jetzt auch das billigste Blatt des Landes ist, noch immer mehr auszubauen. Wir bitten die auswärtigen Abonnenten, die „Nachrichten für Stadt und Land“, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, jetzt ohne Säumen bei der Post oder dem Landbriefträger bestellen zu wollen.

Der Abonnementspreis ist ermäßigt und beträgt nur **75 Pfg.** pro Vierteljahr außer der Postbestellgebühr, frei ins Haus **1 Mk. 15 Pfg.**

Für die Stadt kosten die „Nachrichten für Stadt und Land“ vierteljährlich ebenfalls nur 75 Pfg., wenn das Blatt aus der Expedition abgeholt wird, und 1 Mk. vierteljährlich bei täglicher freier Lieferung ins Haus.

Oldenburg. Redaktion und Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus aller Welt.

Berlin, 28. Debr. Das Komitee für den Schillerpreis, das bekanntlich alle drei Jahre vom preussischen Kultusminister neu gewählt wird und diesmal aus den Hoftheaterintendanten Dr. Winkler und Graf Hochberg, den dramatischen Dichtern Gustav Freytag und Paul Heyse, den Akademikern und Professoren Dillthey, Minor, Erich Schmidt, Treitschke und Weinhold bestand, hat einstimmig dem Märcendrama Ludwig Juldas's „Der Talsman“ den Preis zuerkannt; der Kaiser aber hat diesem Antrage die Befähigung verweigert. Die Verifizierung dieser Mitteilung bleibt abzuwarten.

Spandau, 29. Debr. Eine tabiate Küchenfee, welche in einer hiesigen Offiziersfamilie bedient war, hat sich ihre Weihnachtsfreude arg verleiht. Am Heiligabend hatte die Beförderung der Diensthöfen gemeinsam mit der Feier für die Familie stattgefunden. Die Köchin hatte außer zahlreichen Kleinigkeiten einen Handschuhkasten erhalten, in dem sie ein Paar Handschuhe vorfand. Hiermit war sie unzufrieden; sie verließ das Zimmer nach einer ungebührlichen Bemerkung und begab sich in die Küche, wo sie die Handschuhe im Kochofen verbrannte. Das erfuhr die Herrschaft, die der unbekannten Person dann zu deren großer Ueberraschung mitteilte, daß sich in den Handschuhen als eigentliche Weihnachtsgabe 30 Mk. in Papiergeld befunden hätten; dasselbe war natürlich mit verbrannt. Die Küchenfee wurde wegen ihres schändlichen Betragens sofort entlassen.

Karlsruhe, 28. Debr. Der Großherzog beschäftigt, an der Stelle, von wo aus weiland Kaiser Wilhelm I. die Schlacht bei Gravelotte leitete, einen künstlerisch bearbeiteten Granitstein errichten zu lassen. Der hierzu bestimmte Felsblock, über zweihundert Zentner schwer, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Der Hofbildhauer H. Kaffenberger in Baden-Baden ist mit der künstlerischen Herstellung des Denkmals beauftragt.

Wiesbaden, 28. Debr. In der Albert'schen Fabrik stürzte eine Mauer ein und begrub vier Arbeiter unter den Trümmern. Der eine konnte nur als Leiche hervorgezogen werden, während zwei andere schwere, der vierte leichtere Verletzungen erlitten.

— Die Spielhölle von Monaco. Aus dem letzten Geschäftsbericht der Spielbank zu Monte Carlo werden einige interessante Einzelheiten mitgeteilt. Diese weltbekannte Spielhölle wird von einer Aktiengesellschaft betrieben, zu deren Mitgliedern Männer höchsten Ranges, Fürsten, Grafen und Freiherren, darunter auch deutsche Klugvögel, gehören. In der Generalversammlung der Aktionäre von 1892 wurde berichtet, daß im Geschäftsjahre 1891 zu 1892 der Reingewinn der Spielbank sich auf 25,800,000 Frs. bezifferte, 2/3 Millionen mehr wie im Vorjahre. Im gegenwärtigen Geschäftsjahre betrug der Reingewinn 23 Millionen Frs. Als Dividende konnten danach verteilt werden 235 Frs. für jede Aktie oder 47 Prozent. Der Nominalwert dieser Aktien beträgt 500 Frs. für die Aktie, der wirkliche Wert aber 2400 Frs., das fünffache der darauf geleisteten Einzahlung. Der den Aktionären zuzuführende Reingewinn von 25 Millionen veranschlagt aber noch lange nicht die Summen, welche alljährlich an dieser Stelle verloren werden. Rechnet man hierzu die großen Unkosten, die auf der Unterhaltung und dem Betriebe laften, die Verwendung an die Pensionskasse der annähernd 1100 Beamten der Bank, die zu zahlenden Unterhaltungen an durch die Bank ruinierter Spieler, die an den Fürsten von Monaco zu zahlende Jahresrenten von zwei Millionen Frs., die Befreiung der Verwaltungskosten für das Fürstentum Monaco und ferner die Summen, welche von Spielern gewonnen sind, so mag sich der Betrag verdoppeln und damit eine Höhe erreichen die in der That erschreckend ist. Dem Vernehmen nach geht die Spielbank zu Monte Carlo mit dem Plane ein, nach jetzt in der Welt die größte Spielbank zu sein.

Briefkasten.

Nesse D. Lieber Dank! Während der Weihnachtsfeiertage entspann ich zu Haus zwischen meinem Bruder und mir eine kleine Disputation über das Fränkchen der Soldatenbriefe; schließlich machte er den genialen Vorschlag, mit ihm eine Wette einzugehen, deren Objekt ein Zehntel Cigaretten sein sollte. Als Schiedsrichter haben wir Dich gewählt und wirst Du hoffentlich diese Würde mit Glanz erfüllen. So treten wir denn ganz unterhänig vor Dir hin und bitten Dich um Aufklärung über folgende Frage: Muß ein Brief an einen gemeinen Soldaten in demselben Bestellbrief mit einer 5 Pfg.-Marke frankiert werden? Z. B. muß ein Brief, hier auf die Post gegeben, an einen Soldaten in hiesiger Kaserne mit 5 Pfg. frei gemacht werden? Ich behaupte dies mit aller Energie und bitte um Deinen weisen Rat, damit ich meinen Bruder Neujahr überzeugen kann, daß ich recht habe; denn eher glaubt er es nicht, bis er es schwarz auf weiß sieht. — Da ist Dein Bruder mal gebührend herangekommen. Soldaten-Stadtbriefe sind von der Begründung der Postfreiheit ausgeschlossen, müssen also mit einer 5 Pfg.-Marke frankiert werden.

N. 27. Antwort: Daß es gesetzlich gestattet ist, wenn auch das hiesige kaiserliche Postamt am Sonntag vor Weihnachten (24. Debr.) in dankenswerter Weise sämtliche Annahme- und Ausgabestellen geöffnet hielt, hätte Ihnen doch von vornherein nicht zweifelhaft sein brauchen.

Gmml. Die Antwort im vorigen Briefkasten, den sog. Frankfurter Frankenthaler betreffend, ist wohl unrichtig. Das Gebräuge zeigt das Bildnis der Geliebten Reichschilds, N. von Northeim. Der Modelleur hat wohl nichts damit zu schaffen. — Der Dank freilich die Segel vor Dir, Du magst in Bezug auf Reichschilds's Geliebte recht haben.

„Anti-Margariner.“ Antwort: Ein Gesetz zum Schutze solcher, älteren jungen Leute, welche gesetzlich gezwungen sind, die Kost bei ihrem Prinzipal zu nehmen und denen hat unter Butter seit langer Zeit Margarine aufgesetzt wird, giebt es noch nicht. Die Margarine darf freilich nur als solche deutlich kenntlich verkauft werden.

Junge Abonnentin. „Bester Dank! Ich bin genötigt, mein schattiges Seidenkleid waschen zu müssen, möchte das aber am liebsten selbst besorgen. Kannst Du mir nicht ein erprobtes und sicheres Verfahren angeben?“ — Wir selbst kennen ein vollständig sicheres Mittel nicht; die „Deutsche Fräulein-Ztg.“ empfiehlt jedoch zum Waschen schattiger Seidenstoffe folgendes Mittel: Man nimmt für ein Kleid 10 bis 12 Liter weiches Wasser (am besten Flußwasser), 1/2 Pfund weiche, fein gekochte Seife und legt 1 Liter Ammoniakflüssigkeit zu. In dieser kalten Mischung wird das Kleid tüchtig durchgeschwungen, dann spült man es in kaltem klaren Flußwasser zwei bis dreimal tüchtig nach. Der Stoff wird so wieder wie neu. Auch unechte Seide kann so gezwungen werden, nur ändert sich natürlich die Farbe, die indes manchmal schöner wird, als sie ursprünglich war. Man muß deshalb erst ein Fleckchen probieren.

Sojama. Lieber Dank! Ich habe so häßliche Wargen; bitte, hilf mir, daß dieselben bald verschwinden. — Geme! Betupfe nur die Wargen täglich zweimal mit Essigsäure (Acidum aceticum glaciale); dieselben werden dadurch zum Schrumpfen gebracht und binnen wenigen Wochen verschwinden.

D. in W. Antwort: Den Ausdruck „Kaffe“ in Bezug auf einen andern darf auch ein Diener des Geistes weder mit noch ohne Scheitern gebrauchen.

Abnenn aus Buchadinen. Antwort: Ihre Frage, warum bei den am 1. Januar fälligen Renten von 1893 die italienischen Rentenbesitzer nicht die ganzen Stücke vorzeigt, ist, daß Italien Silberwährung führt, Deutschland dagegen Goldwährung. In Italien 72 Pfg. Es ist die Italiener ihre Coupons in

Deutschland einlösen. Dabei muß auch hier bei Einlösung der Coupons mit Ehrenwort versichert werden, daß die Obligationen keinem Italiener gehören.

H. D. J. in B. bei St. Antwort: Noch wirksamer wird die Schuppenbildung und der davon abhängige Haarausfall bekämpft, wenn Sie zehnpromzentige Kreolinseife nehmen und damit den Kopf waschen. Jeden dritten Tag wird die Waschung ausgeführt und dafür die Haare mit frischem Olivenöl eingerieben. Das Mittel ist erprobt.

B. K. Wehm. Antwort: In solchen Fällen thut schnellste Hilfe not. Sie hätten, um die Blutung zu stillen, das bett. Glied in möglichst heißes Wasser halten, oder, wenn das nicht anging, eine heiße Kompresse auf die betreffende Stelle legen lassen. Das Mittel wird in den meisten Fällen von guter Wirkung sein und werden Sie dasselbe, wenn eine Blutung gestillt werden muß, nur an.

Spiel- und Rätsellecke. Bilderräsel.



Neujahr-Räsel.

Verbind, was teurer ist, wenn gut, Wie dir das Sprichwort sagt, Mit einem Krieger, der voll Mut Schon manden Feind verjagt. Setz vorn und hinten noch daran Ein Zeichen: vor der Thür Steh's halb, klopf' trübseligkühn an, Wünschst Glück zum Neujahr dir.

Neujahr-Räselprung.

bringt	an	heit	ben	es	uns	berm.	vom
gen	ist	neu	leid	ü	le	hof	hat
was	jahr	gan	glü	Neujahr's-	hofft	meer	
ver	nes	weit	es	rot	des	be	fen
und	ver	gen	Wunsch	nichts	der	er	
bei	fal	neu	wer	mor	ted	und	trof
der	froh	schon	schwe	blei	herz	me'r	zeit
fen	ben	be	wird	dem	sich	fen	das

Auflösung der Räsel zc. in Nr. 299: Des Bilderräsel's: Ein neues Jahr bringt neues Glück! Des Weihnachts-Telegramm:

Die hohen Weihnachtsferien, Sie leuchten doppelt schon Aus lichter Himmelsferne, Wenn wir nicht einsam stehn. Des Logogriff's: Raun, Raun.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 29. Dez. Von der Börse. Die Börse eröffnete in geteilter Tendenz. Die Besserung in Italienern besetzte den Fondsmarkt, in welchem heimische Anlagen, besonders 3prozentige Anleihen, besser waren. Aus fremde Bahnen, wie italienische, schweizer Nordost- und Union-, Gotthard-, Büschelbacher, lagen recht fest, von heimischen Thüringen besser. Schiffsahrt über den Montanaktienmarkt durchweg schwächer, hauptsächlich weil sich nach bedingter Monatsregulierung kein weiterer Bedarf zeigte; im Gegenteil, die Spekulation hat Abgaben vorgenommen, besonders in Eisenwerten. Der Müdigung in Kohlenaktien beruhte wohl auch auf Gewinnrealisierungen, ferner drückte die Meldung, daß die in jüngster Zeit aus Köln verbreiteten Meldungen über den großen Abschluß der bayerischen Staatsbahnen mit dem rheinisch-westfälischen Kohlen Syndikat den Traufaden nicht in jener Form entsprechen sollen, wie es seinerzeit verlautete. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz schwankend. Schiffahrtswerten waren schwächer, der Russenmarkt flü, Mexikaner anregungslos. Nachbörsen fest. Italiener besser. Privatbank 4 1/2 Proz.

— Berliner Produktenbericht vom 29. Dezember. Die gestern hier aufkommende besser Stimmung für Getreide hat sich heute ziemlich kräftig fortentwickelt und es ist die mäßige Kauflust für Roggen nur unter namhafter Steigerung der Preise beschränkt worden. Sehr still war allerdings das Geschäft in Weizen, aber wer kaufen wollte, mußte nach merkwürdig erhöhten Forderungen bewilligen. Hafer ist gleichfalls etwas fester gelaufen.

Dörsen, 30. Dez. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.

4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	108,45	107
3 1/2 pSt. do.	99,90	100,45

3 pSt. do. do.	85,60	86,15
3 1/2 pSt. Obenb. Konfols (Stüde à 100 M. im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	—	—
3 pSt. Obenb. Kommunal-Anleihe	106,50	107,05
4 pSt. Preussische konjunkturierte Anleihe	100,10	100,65
3 1/2 pSt. do. do. do.	85,60	86,15
3 pSt. do. do. do.	95,50	—
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,70	—
4 pSt. Hamburger Rente	101	—
4 pSt. Obenb. Kommunal-Anleihen (Stüde à 100 M.)	101,25	—
4 pSt. do. do.	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Obenb. Bodenredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Darmstädter do	101	—
4 pSt. Cuxin-Bücker Prior.-Obligationen	—	—
3 1/2 pSt. Bismarckische Stadt-Anleihe	—	—
3 pSt. Italiensische Rente (Stüde von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italiensische Rente (Stüde von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italiensische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert (Stüde von 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do. do.	100,50	101,25
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hammon. Hypothekend.	103,10	100,65
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank	94,40	94,95
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Allgem. Hypothekend.-Bank	100	—
3 pSt. Württembergische Prioritäten	100	—
5 pSt. Württembergische Prioritäten	100	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Harps-Epimeret-Prioritäten rückzahlb. 105	144,50	—
Obenb. Bücker Landesbank-Aktien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—
Obenb. Glasbütten-Aktien (40 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Obenb. Boring. Dampf- u. Mech. Aktien (4 pSt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Harps-Epimeret-Prioritäten-Aktien III. Emission	80	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30	169,10
" London " für 1 £	20,28	20,38
" New-York " für 1 Doll.	4,155	4,205
Golländische Banknoten für 10 Gulden	16,79	—
An der Berliner Börse notierten gestern:	—	—
Obenb. Bücker Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Obenb. Glasbütten-Aktien (Kugelfabrik)	—	—
Obenb. Bergsch. Gesellschafts-Aktien per Stüd 145 M.	—	—
Obenb. Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt. Darlehenszins do. do.	8 pSt.	—
Unser Zins für Wechsel	5 pSt.	—
do. do. Konto-Korrent	6 pSt.	—

4 pSt. Ungarische Goldrente, Stüde à fl. 1000.—	94,60	—
" " " " " " " " " "	94,70	—
" " " " " " " " " "	94,80	—
" " " " " " " " " "	77,80	—
" " " " " " " " " "	77,90	—
5 pSt. Italiensische Rente, große Stüde	—	—
4 (Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pSt.)	101	—
4 pSt. gar. Cuxin-Bücker Prior.-Obligationen	100	100,55
4 pSt. Braunschw. Landes-Eisenbahn-Oblig. II. E.	100	101
4 pSt. Grefelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pSt. Italiensische garant. Eisenbahn-Obligationen	48,95	—
bergleichen kleine Stüde	49,05	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)	—	—
5 pSt. San Franc. & North-Pac. 1. Goldbonds	99,9	100,45
4 pSt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	101,30	101,85
4 pSt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ber. Anleihen	—	—
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unkündbar	102,70	103,25
3 1/2 pSt. bergleichen	94,80	95,35
3 1/2 pSt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	94,60	95,15
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unkündbar	102,70	103,25
3 1/2 pSt. bergleichen	94,40	94,95
4 pSt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unk.	102,20	102,75

Unverkauft bleiben übrig: 15 Rinder, 109 Schweine, — Käber, 4 Schafe. Der nächste Markttag ist Donnerstag, den 4. Januar, jedoch wird sich das nächstwöchentliche Geschäft auf Dienstag resp. Mittwoch und Donnerstag verteilen.

Monat.	Thermometer 9 R.	Barometer mittl. mm. 30 u. 0.	Lufttemperatur Monat. mittl. niedrigst.
29. Dez.	7 1/2 Bm.	0,4 782,2	28,10, 9,29
30. Dez.	8 " Bm.	3 780,7	28,10, 2,30

Gerichtskalender.
Frühen und Termine in Konturen.
Mittwoch, den 10. Januar 1894.
Antstger Jever II. Das dem Eheleute Anton Ludvig Theodor Thumann zu Heppens gehörige, bei Heppens belegene, zu Art. 89 Gem. Heppens zur Größe von 0,0296 ha und 300 Mark Gebäude-Mietwert aufgeführte Grundstück (Wohnhaus) soll zwangsweise versteigert werden.

Die Weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik W. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126. Lieferantin für Lehretz, Krieger, Militärwärter-Verein verleiht die „neueste hochartige Singer-Maschine“ für 50 M. — Nollmaschine Militaria 50 M. — Waschmaschine Hercules 40 M. — Bringmaschine Germania 36 em 18 M. — Neueste Messerputzmaschine 10 M. — 5jährige Garantie, 14tägige Probezeit. Maschinen sind in allen Städten Deutschlands an Private und Beamte geliefert und können an allen Orten besichtigt werden. — Auf Wunsch werden Zeichnungen und Anerkennungen kostenfrei zugeandt.

Bei Eintritt in die kältere Jahreszeit wird durch den Temperaturwechsel der menschliche Körper leicht durch Erkältungen heimgesucht, welche durch Unachtsamkeit vielfach zu Krankheiten wie Influenza zc. ausarten. Die ärztliche Praxis hat erwiesen, daß der mäßige Genuß von gutem Cognac bei dieser Art von Erkältungen dem Menschen förderlich ist, ebenso wie auch bereits seit Jahren Cognac blutarmen Kranken, vorzugsweise in Verbindung mit Eibotteln und mit Milch, als Stärkungsmittel verabreicht wird. Da durch die hohen Einheitspreise der echten französischen Cognac nur zu sehr hohen Preisen erhältlich ist, nehmen wir Veranlassung, unsere verehrlichen Leser auf die bekannte Firma **Deutsche Cognac-Kompagnie Löwenwarter & Cie., Kommandit-Gesellschaft zu Köln**, aufmerksam zu machen, deren Erzeugnisse bei billigen Preisen, laut Analyse eines hervorragenden Chemikers, dem französischen Produkte ebenbürtig sind. Wie wir erfahren, ist erwählte Marke hier am Plage bei Herrn Carl Dinfelge sowie in Friesoythe in der Apotheke zu Originalpreisen erhältlich.

Für **Walzetrakte**, Amdenabmittel und Milchpulver, welche die Firma G. Hoffmann & Co., Stuttgart, im Werk-Pavillon ausgestellt hat, ist ihr vom Preisrichteramt der Weltausstellung Chicago die große Medaille nebst Diplom zuerkannt worden.

Anzeigen.
Am Freitag, den 12. f. Mts., vor- mittags 10 Uhr, sollen auf der Amts- Schauffee **Zeddeloh-Wildentoh** mehrere **Hundert Birken** verkauft werden.
Westerstede, 30. Dechr. 1893.
Amtsvorstand.
 Dr. Meyer.
Zweckbäte. Herrn Habemann da, am Oldenbamm in der Nähe der neuen Schule wohnhaft, beabsichtigt seine **Stelle** wegzugehen, mit Antritt zu Mai oder Nov. 1894, auf mehrere Jahre zu verpachten. Größe der Stelle = ca. 12 ha, worunter ca. 30 Sch. S. gutes Ackerland und ferner gutes Weide- auch Heuland begriffen ist. Die vorhandenen Gebäude sind im baulich besten Zustande. Derwieshaber wollen sich baldigst an den Unterscheuten wenden.
S. Clausen.

Jever i. D. Wegen anderweitigen Unter- nehmens habe ich im Auftrag, eine an der besten, verkehrsreichsten Straße Jever's be- legene, mit **Erbruggerechtigkeit** versehene **Gastwirtschaft,** verbunden mit **Kolonialwarenhandlung,** zum Antritt auf den 1. Mai 1894 unter der Hand zu verkaufen. In dem Hause wurde seit unendlichen Zeiten obiges Geschäft stets nur mit bestem Erfolge getront. Zu jeder weiteren unentgeltlichen Auskunft ist gerne bereit.
Jr. Klusmann, Rechtsflr., Lindenbaumstraße.
Weinstube
äufferer Damm 4.
Damen f. disk. liebed. Muin. bei Frau **Kühl, Hebamme, Osnabrück,** Suttthauerstr. 1. Echöne r. Lage, gr. Garten

Bekanntmachung.
 Am **Mittwoch, den 3. Januar 1894,** gelangen **25 Millionen Mark** **3 1/2 % Bremer Staatsanleihe** zum Course von 96 1/2 % nebst laufenden Zinsen vom 1. Novbr. 1893 zur Subskription.
 Die Stüde sind ausgefertigt über 5000, 2000, 1000 und 500 Mark. Die Zinsen sind halbjährlich am 1. Mai und 1. November fällig. Die Anleihe ist frühestens zum 1. Mai 1904 kündbar.
 Die Abnahme der Stüde kann nach Belieben des Zeichners vom 15. Januar 1894 bis zum 24. Juni 1894 erfolgen.
 Zeichnungen, welche wir kostenfrei vermitteln, werden baldigst, spätestens am 3. Januar, morgens, erbeten.
Oldenburg, 29. Dezember 1893.
Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.
Thorade. Propping. Jaspers.
 Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften von Oldenburg zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderoben in und außer dem Hause.
Selene Sieben, Kolenstr. 12, I. C.
Verein für **Handlungs- 1858.** **Commis von** **Hamburg, Reichstraße 1.** Hauptzweck: Kolenreie Stellen-Vermittlung.
 Die **Mitgliedsarten für 1894,** die **Quittungen der Pensions-Kasse,** sowie der **Kranken- u. Begräbnis-Kasse, e. S.,** liegen zur Einlösung bereit.
 Der **Eintritt in den Verein** und seine **Raffert** kann täglich erfolgen. Mitglieder: über 42.000.
Geschäftsstelle für Oldenburg bei **W. Ciliag, in Firma L. Ciliag**

Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.
zu Schwerin in Mecklb.
 Den geehrten Interessenten gestatte ich mir ergebenst mit- zuteilen, daß die in den hiesigen Zeitungen geschilderten Vor- gänge der einzelnen Vieh-Versicherungs-Gesellschaften in Mecklen- burg (Güstrow n. Plan) keineswegs auf das von mir vertretene Institut zu beziehen sind.
 Trotz aller Anfechtungen seitens der Konkurrenz, und viel- leicht gerade deswegen, kann die Schweriner Gesellschaft eine gute Zunahme der Mitgliederzahl verzeichnen.
 Das **Versicherungs-Kapital** beträgt heute **5 1/2 Millionen Mark.**
 Jede gewünschte Auskunft und Aufklärung wird bereit- willigst von mir erteilt.
Ludw. Suhreke,
 Ziegelhoffstraße 16.

Maß- und Fresspulver für Schweine.
 Dasselbe bewirkt bei großer Futterverzehrungs- reichem Gewichtszunahme, schnelles Fettwerden, hält die Tiere stets bei offenem Leib und schützt sie vor vielen Krankheiten. Nur acht wenn jede Schachtel mit dem Namenszug **Gen. Näher** versehen ist. Per Schachtel 50 M. in **Mastede** bei Apotheker **G. Nache.**
Russ. Dampfbäder. Adsterstr. 4, I
Empfehle: Klosetts, hermetisch verschließbare Abfuhrtrömmen, Fäkalienabfuhr, eineses best- be- ltes **Stifter**
 Nr. 9

Oldenburgische Staatsbahn.

Zum Güterverkehr für den Verkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Köln (rechtsrheinisch) u. Stationen der Oldenburgischen Staatseisenbahnen andererseits vom 1. August 1891 gelangt mit dem 1. Januar 1894 der Nachttag IV zur Ausgabe, welcher außer sonstigen Aenderungen und Ergänzungen des Haupttarifs Entfernungen und Frachttage für die neu aufgenommenen Stationen Caternberg und Haltern des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Köln (rechtsrheinisch), Asperden der Nordbrabant-Deutschen Eisenbahn sowie Grabbede und Steinhagen der Oldenburgischen Staatsbahn enthält.

Das Nähere ist bei den beteiligten Güter-Absentungen sowie in unserem Verkehrs-Bureau zu erfahren.

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.



19 Medaillen.

Meine aufrichtigsten Glückwünsche zum neuen Jahre

erleide den glücklichsten Genuß meines besten Stettiner genannt 'Schönarr'.

Dr. med. Schräubhagens.

Stettin, den 1. Januar 1894.

Moordorf. Der Hausmann **Clans Suhr** hier selbst läßt am **Sonntag, den 20. Janr. 1894,** nachm. 1 Uhr anfangend, in seinem Buche beim Hause:

250 recht starke Eichen, zu Bau-, Wagen- und Heckholz, **50 starke Eichen** und **Birken, 25 starke Eschen** auf dem Stamm und 50 Haufen **Brennholz** öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet freundlichst ein mit dem Vermerken, sich zeitig vermelden zu wollen.

A. Maas.

Lohermoor. Joh. Deftmann daselbst läßt in und bei seinem Hause am **Sonntag, den 6. Januar 1894,** nachmittags 1 Uhr anfangend:

4 hochtragende Kühe und Quenen, davon 2 ganz nahe am Kalben, **2 Kälber, 4 trachtige Schweine,** jobann: **35 Eichen,** darunter Stämme von 3' Durchm., **ca. 40 Birken** auf dem Stamm (Holzschuhholz), mehrere Haufen **Stränge** und **altes Bauholz,** sowie **20 Schock Bohnenstangen,** auch: **ein Duzend neue fein. Schweineblöde,** versch. Größen, 2 Körbe Standsbienen, 1 Gropenarre, 1 Bortlarre, 2 Staubmühlen (fast neu), 1 Scheffel, 1 H. Zaudschaf, Tonnen, Kisten und Kästen, mehrere Handeimer, Ferkelkäse, 1 Petroleumflasche, 1 großen zinnenen Waschkessel, 1/2 Duzend neue Mistofen, Kofen und Hanneiser, Dreifüßler und Gasseln, Hauer und Krabber, Ägde und Beile, Kiepen und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend verkaufen.

C. Haate.

Rum, Arrac u. Cognac.

B. Wenzel.

- Arrac- Punsch
- Rum- "
- Burgunder "
- Erdbeer- "
- Kaiser- "
- Rotwein- "

Grog-Essenzen von Arrac u. Rum.

Langestrase 20.

Ananas Erdbeeren Pfirsiche in Dosen u. Gläsern.

Beste und billigste Bezugquelle für garantiert neue, doppelt gewickelte, gewöhnliche, eipförmige **Bestfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bestfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bestfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt dänische Halbdaunen (starke Feder) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kolportage. — Bei Bestellungen von mindestens 25 Pfg. Nachn. — Eine Nichtbefriedenheit wird frantirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford 1299H.

Glückwünsch-Karten

einfach — modern, in bekannt sauberster Ausführung.

F. Büttner's Buchdruckerei.

Kieler Bückinge, Sprott und Dittse-Male

empfiehlt **Joh. Bremer.**

Bahnhofstr. 12. Bahnhofstr. 12.

Brennmaterialien.

Anthracit-Kohlen, Ruß I u. II, Biesberger Kohlen, Salou-Stück-Kohlen, Salou-Knabbel-Kohlen, Braunkohlenbriketts, weiß. Ruß I, dopp. gesiebt, Torf (schwer u. trocken), zerfeinertes Holz, Grude.

Alle nur in den besten Sorten empfehle zu den billigsten Preisen frei ins Haus. **Rechtsgewicht garantiert.**

Bahnhofstr. Gerhd. Meentzen.

Sankhausen. Alle, welche an meinen verstorbenen Mann, den Stellmacher **Gerh. Ahlers** (an der Braker Hauffse) Forderungen haben, wollen mir bis zum 12. Janr. spezifizirte Rechnung zukommen lassen; diejenigen, welche demselben noch schulden, bitte bis dahin zu bezahlen.

Ww. Ahlers.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Generantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

* zu M. 2.— pr. Fl.
* * " " 2.50 " "
* * * " " 3.— " "
* * * * " " 3.50 " "

Die Qualität des vorerwähnten Cognacs lautet: Der Cognac ist absolut reines und ungemischt vor die meisten feinsten Cognacs und ist bereits vom demselben Staatspunkte aus als rein zu betrachten.

Zu Originalpreisen in ganzen und halben Flaschen käuflich in **Oldenburg** bei Herrn **Carl Dittlage,** in **Friesoythe** in der Apotheke.

Blutarne schwächliche, nervöse Personen sollten Dr. Dornreih's Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren ist es das vorzüglichste Stärkungsmittel, stärkt die Nerven, regelt die Blutcirculation, schafft Appetit und kitzend gelundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Apf. Ww. Apotheke zum weißen Schwan, Spandauerstr. 77.**

Verkauf.

Edewecht. Der Handelsmann **Gerhard Albers** zu Wardenburg läßt am **Montag, den 8. Janr. 1894,** nachm. 2 Uhr anfg., in der Behausung des Gastwirts Otto Gehrels hier selbst:

10 tiefige und milchgebende Kühe und Quenen, 40 Stück große und kleine Schweine, worunter mehrere trachtige, ferner: 1 große Schuhmacher-Nähmaschine öffentlich mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen. Viehhaber ladet ein

H. Seije.

Justus Fischer, Zwischenahn, empfiehlt **ff. Sauerkohl, Sardellen, Linsen, gesch. Erbsen** zu den billigsten Preisen.

Justus Fischer, Zwischenahn, empfiehlt zu den äußersten Preisen **ff. Rot- und Weiß-Weine,** bei Abnahme von mehreren Flaschen Preisermäßigung, sowie **Arrac und Liqueure.**

D. Diers, Donnerschwerstr. 57. **Sylvester-Abend:** frische Berliner Pfannkuchen, Krollbuden, Rahmbaiser, Windbeutel, Spritzkuchen.

Blumen-Fettseife von **E. A. Schröder Sohn,** Oldenburg. ist die beste und billigste Toiletteseife. Dieselbe wird mit der grössten Sorgfalt aus dem feinsten Material hergestellt, besitzt bei absoluter Reinheit und Milde höchste Waschkraft, ist sehr sparsam im Gebrauch und in verschiedensten Blumen-gerüchen zum Preise von nur 30 Pfennig pro Stück in fast allen besseren Geschäften käuflich.

Louise Hunger, Massenc. Jeder Husten wird durch Issleib's Emser Kesselbrunnen-Brust-Caramellen in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 40 Pf in Oldenburg in der Apotheke von **W. Kelp Nachf., Staufr. 1.**

Deutsche Militärdienst-Versicherungsanstalt in Hannover. Bedeutendste Vers.-Anst. dieser Art. Versicherungsbestand Ende 1892: 182,738 Policen über rund 190 Millionen Mk. Vers.-Summe; Vermögensbestand rund 48 Mill. Mk.; Dividendenfonds über 1 Mill. Mk.; Invalidenfonds 234,000 Mk.; Auszahlungen bis Ende 1892 2 1/2 Mill. Mk. Im Jahre 1892 waren zu erledigen 23,500 Anträge über 27 Mill. Mk. Vers.-Summe. Auskunft erteilt und Anträge nimmt entgegen: Die Hauptagentur Oldenburg, **W. Albers, Natl.-Str. 79.** Wir empfehlen die deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt zur Verehrung von Paten-Geschenken für Knaben bis zu 12 Jahren angelegentlichst.

Dr. Retan's Selbstbewahrung

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung**

60. Ausgabe. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Leaster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Bureau in Leipzig: **Verlagsstr. 24,** sowie durch jede Buchhandlung.

Das Stimmen u. Reparieren der Klaviere bejorgt gut u. billig **E. Paulus, Musikk., Häufigstr. 9.**

Wohnungen.

Osternburg. Zu vermieten. Zum 1. Mai f. z. eine **Wohnung** an bester Lage hier selbst: 1 St., 2 K., Küche nebst großem Garten, passend für einen Gärtner od. Privatmann. **A. Bischoff.**

In **Rastede** wird für eine kleine Familie, 2 Damen und 1 Kind, eine passende **Wohnung** auf n. Mai gesucht. Offerten wolle man an Herrn **S. Wältmann** in **Oldenburg** einfinden.

Gesucht auf sofort für einen Primaner und Oberlehrer des Gymnasiums eine **gemeinsame einfache Pension.** Off. mit Preisangabe unter **D 4763** an die Annoncen-Expedition **Wih. Scheller, Bremen.**

Ein großer Laden an bester Lage, in welchem bisher ein besseres Putzwaren-Geschäft betrieben, ist mit vollständiger Einrichtung per sofort oder später zu vermieten. **Siegfried Roelßs, Leer.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Osternburg. Suche zu Ostern oder Mai einen **Schuhmacher-Lehrling.** **C. D. Edelhoff.**

Gesucht zu Mai oder früher 1 **Recht** von 16—18 Jahren. **G. S. Detjen, Westerstr. 5.**

Krankeits halber per sofort ein Mädchen für Hausarbeit und bei Kindern. **W. Droß, Heinrichstr. 3.**

Für eine neu zu errichtende **CorffstreuFabrik** Mitteldeutschlands wird zu baldigem Eintritte ein fentionsfähiger **Aufscher u. Verwalter** gesucht, der sachkundig, selbst mit Handzulegen gewohnt und im stam'e sein muß, den Bedarf selbständig zu leiten. Schriftl. Offerten mit näherer Angabe unter **N. 6922** an **Kudolf Mosse, Frankfurt a. M.** erbeten.

Gesucht ein **Dienstmädchen** aufogleich. **Lehrer Lützen, Biegelhofstr. 74.**

Ich möchte gern ein 9 Wochen altes **Kind** in Pflege geben. Vergütung nach Vereinbarung. Näheres **Abraham Nr. 3.**

Gesucht u. ein jung. geb. Mädchen als Gesellschafterin u. z. Stütze der Hausfrau bei Erziehung dreier Kinder, 2—8 Jahre alt, w. auch in Handarbeiten unterrichtet ist. Bei vollst. Familienanq. Off. erb. unter **S. S. 104** postl. Carolinenf. **Oldenbros.** Auf gleich oder später ein **Lehrling** für mein Geschäft. **Fr. Stühmer, Maler.**

In **Rastede.** **Gesucht** zu Mai 1894 ein **Lehring** für meine **Weiß- u. Schwarzbrotbäckerei.** **G. Wittwollen.**

Rastede. Eine gesunde **Amme** sucht sofort Stellung durch Frau **Hedamne Haate.** Suche auf sofort eine **Haushalterin.** Zu erfragen **Quaerstraße 19.**

10—15 Mädchen a. sofort, sowie viele zu Mai sucht **Ww. Nachtwey, Lindenallee.**

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Maler-lehring.** **Wallstr. 22, oben.**

Gesucht zu Ostern ein **Schuhmacherlehrling.** **F. Jungsbnt, im. Damm.**

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Ansuehl. **Courier, Berlin-Westend.**

Zu belegen und anzuleihen gesucht. **Gelder** in verschied. Höhe habe ich g. Hyp., auch zu 3 1/2 % **sets zu verleihe.** — Vertäute, Verkaufsvormittl., Vertretung vor Gerichten us. w. Beh. übern. u. bejorge ich rich u. gewinn. **F. A. Schute, Rißlr., Saarenstr. 21.**

Von einem echth. Mann wird ein **Darleh** von **2000 Mk.** gegen volle Sicherheit und gute Verzinung auf 1 Jahr von Selbstverleihen **gesucht.** — Gestl. Offerten erbeten sub **M. F. 103** an die Exped. d. Bl.

Kapitalien

auf sofort oder später gegen Hypothek in beliebigen Summen zu 3 1/2 bis 4% Zinsen zu belegen durch
H. Haffelhorst,
Kl. Kirchenstraße Nr. 9.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Allgemeine Ortskrankenkasse
des
Amtsverbandes Amt Oldenburg.
Oldenburg. Alle diejenigen, welche aus dem laufenden Jahre von der Ortskrankenkasse noch zu fordern haben, wollen ihre Rechnungen darüber bis zum **8. Jan. l. J.** beim Rechnungsführer **Bischoff** einreichen.
Der Vorstand.

Selshärne. Sonntag, den 7. Januar:
BALL.

wozu freundlichst einladet **Joh. Schmidt,**
Zwischenbahn. Am 1. Januar 1894:
Neujahrsball.

Otto Meyer.
(Meyers Hotel, früher Creutzenberg.)

Gshorn. Am Neujahrstage:
Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **Ww. Ahlers.**

Oldenburger

Schützenhof.

Sonntag, den 31. Dezbr. (Sylvester):
Extra großes

Streich-Konzert,

unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir.
Herrn **Hüttner.**

Anfang 4 Uhr. Entree 20 s.

Am Montag, den 1. Jan. (Neujahrstage):
Extra großer

Oeffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Tanz-Abonnement bis 11 Uhr 1 Mk.
Louis Nolte.

Sylvester. Sylvester.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 31. Dezbr. 1893:
Große

Sylvester-Feier,

verbunden mit
theatralischen Aufführungen, Solo-
Szenen und Compiés.

Neues Programm. *
Grosses Konzert

von der ganzen Kapelle des Oberr. Drag-
Regts. Nr. 19, unter persönlicher Leitung ihres
Dirigenten Herrn **Feuke.**

Große Musik-Aufführungen, u. a.:
== Ledder Bade-Kapelle. ==

Auf diesseitigen Wunsch:
== Elenpiegel-Konzert. ==

Saalsöffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr 1893. Ende 1894.
Entree 30 Pfg.

Zu dieser Sylvesterfeier laden ergebenst ein
H. Struthoff,
J. Feuke.

Am Neujahrstage,
in den neuerbauten, bedeutend vergrößerten
Räumen:

Großer öffentlicher

Neujahrs-Ball.

Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement bis 11 Uhr 1 Mark.
Es ladet ganz ergebenst ein

H. Struthoff.

An beiden Festtagen: Abends frische
Wirtliche, Berliner Pfannkuchen.

Holle. Am Neujahrstage:
Tanzmusik,

wozu freundl. einladet **Ww. v. Eggern.**
Nadorf. Am Neujahrstage:
Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Tanzabonnement 1 Mk.
Es ladet freundlichst ein **Joh. Wetjen.**

Wichtig für jede Hausfrau!!

Dr. K. E. Heine s
mit dem



erspart 50% an Zeit
mit der Hand oder Maschine
fortfällt und durch nur
der Dr. K. E. Heine's
ständig ersetzt wird. —
weiß und ist Dr. K. E.
seife garantiert frei von
greifenden Substanzen. In England und Amerika seit Jahren mit den größten
Erfolgen eingeführt. Nur echt zu haben bei:

Herrn L. Falch,
" Carl G. Sagen.
" J. S. Kröger.
" Agent Königer,
" S. Riemenhneider.

Schnellwaschseife
Schiff

und Geld, da das Waschen
sowie das Bleichen gänzlich
frühdiges Kochen mit
Schnellwaschseife voll-
Die Wäsche wird blendend
Heine's Schnellwasch-
allen die Wäsche etwa an-
Zehnmal so schnell als gewöhnlich.

Herrn F. Schauenburg.
" F. S. Trenchon.
" Aug. Schellje.
" Joh. Vog.
" S. A. Scharlott, Oldenburg.

Zu Sylvester

halte bestens empfohlen:

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Frühstücks-,

Dessert- und Schaum-Weine,

Cognac's, Arrak's, Rum's

in verschiedenen Qualitäten.

Punsch- und Limonade-Essenzen, sowie Liqueure, Bittern

und Spirituosen

in allen Arten und Preisen;

speziell echten

Dornkaat, Nordhäuser, Schiedamer und Steinhäger.

Langestr. 83.

A. Neumeyer.

Oldenburger Variété-Theater.

(Oppermann's Hotel.)

Sonntag, den 31. Dezember, und folgende Tage:

Spezialitäten - Künstler - Vorstellungen.

u. a. Auftreten:

Rado Leo Kapoli mit einer großartigen Produktion auf einer vollständig
freistehenden 24sprossigen Leiter. (100 Mark Prämie demjenigen, der
diese Produktion nachmacht.) Prof. Leoni, Bauchredner; Mr. Titti, Tier-
stimmen-Imitator; Zeller-Truppe, Gymnastiker; Leonhard Kopf, Equilibrist
auf der Pyramide. August Geldner, Humorist; Geschw. Bellard an den
römischen Ringen; Fr. Ledeky, Kostüm-Soubrette.

Anfang 8 Uhr.

Entree: I. Platz 75 s, II. Platz 50 s. — Im Vorverkauf: I. Platz 60 s, II. Platz 40 s.

Sängerbund des Gewerkevereins.

Am Sonntag, den 31. d. Mts.:

Grosse Sylvesterfeier

mit Tannenbaum und Gratis-Verlosung in
A. Doodt's Etablissement.

Programm reichhaltig, es kommen u. a. zur Aufführung: „Lorenz und seine
Schwester“ und „An die Luft gesetzt.“
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
D. B.
Anfang 6 1/2 Uhr. Entree 25 s.

Radfahrklub „Wanderlust“ Oldenburg.

Freitag, den 5. Januar 1894:

Erstes großes Winterfest

in den Sälen des „Oldenburger Schützenhofs.“

Anfang präzis 8 1/4 Uhr.

Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Der Vorstand.

NB. Für gute Beleuchtung des Saales zum „Ziegelhof“ ist be-
sonders Sorge getragen.

Oldenburger Hof.

Nellenstraße 23.

Am Neujahrstage:
Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Carl Lochmann.**

Loyerberg.

Am Neujahrstage:
Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein
F. Nüttemann.

Club „Einigkeit.“

Am Donnerstag, den 4. Jan. 1894:

BALL

in
Ad. Doodt's Etablissement.

Anfang 8 Uhr.
Die Direktion

Oldenburg. Am Neujahr-
Grosses Tanzver-

wozu freundlichst einladet
H. Nüttemann.

Osternburg.

Schützenhof z. Wunderburg.

Am Neujahrstage:
Großer Festball,

Anfang 4 Uhr.
wozu ergebenst einladet **Theod. Sählmann.**

Gedewecht.

Am Montag, den 1. Januar:
Neujahrs-Ball.

Tanz-Abonnement 1 M.
Hierzu ladet freundlichst ein **E. Wügge.**

Becker's Etablissement

Oldenburg. Am Neujahrstage:
Großer Ball.

Entree frei. Anf. 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.
Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**

NB. Der Saal ist ganz neu decoriert.
Abends: Wirtliche.

Nadorfer Krug. Am Neujahrstage:
Große Tanzpartie.

wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**

Donnerichwee Krug.

Am Neujahrstage:
Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet **F. Beckemeier.**

Ad. Doodt's Etablissement.

Am Neujahrstage:
Großer Ball.

Entree frei.
Tanzabonnement 1 Mk.

Donnerichwee. Zum Krähnberg.
Am Neujahrstage:
Grosse Tanzpartie

mit doppelt belegtem Orchester,
wozu ergebenst einladet **H. Warneke.**

Zur fröhlichen Wiederkunft

(früher Zoologischer Garten).
Gversten. Am Neujahrstage:
Kleiner Ball.

Hierzu ladet freundl. ein **E. Schmidt.**

Zum grünen Hof.

Am Neujahrstage:
Grosser Ball.

Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 Mark.
Abends brillante elektrische Beleuchtung
des ganzen Etablissements.

Es ladet freundl. ein **Anton Fietje.**

Der ganze Weg bis zum „Grüner
Hof“ ist beleuchtet.

Gshorn.

Am Neujahrstage:
== BALL, ==

wozu freundlichst einladet **H. Hantek.**

Kaihanfen. Am 1. Januar 1894:
Kaffeeball,

wozu freundl. einladet **F. Kreynschmidt.**

Oberlethe. Am Neujahrstage:
Ball

des **Studenten-Vereins** bei Gastwirt **F. Nipfen,** wozu einladet **D. B.**

Wardenburg. Klub „Concordia.“
Am Neujahrstage:
Ball

bei **D. Cordes.** Der Vorstand.

Odeon.

Am Neujahrstage:
Oeffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet
Gversten. **Wih. Jten.**

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther.
Am Neujahrstage:
== BALL, ==
wozu freundl. einladet **A. Neumann.**
Anfang 8 Uhr.

2. Beilage

zu No 303 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 30. December 1893.

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Seiberg.

(Fortsetzung.)

„Zehn Minuten waren kaum verstrichen, als Ines La Croix in das von dem Abend schon tief beschattete, in ein geheimnisvoll trauliches Dunkel gehüllte Gemach trat und mit großer, die warme Aufrichtigkeit ihrer Empfindungen verrathender Lebhaftigkeit auf Kranach zuellte und ihm die Hand entgegenstreckte.“

„Guten Tag, Herr Doktor, lieber Herr Doktor!“ hub sie an, und willkürlich traten beide von dem Balkoneingang fort und zogen sich tiefer ins Gemach zurück.

Mit Staunen und Bewunderung sah Kranach die Veränderung, die an Ines La Croix vor sich gegangen war. War sie früher schön, aber mehr noch interessant als schön gewesen durch die feine Blässe ihres Angesichts und die stumme Verschlossenheit ihrer dunklen, tief liegenden Augen und ersten Wiener, so erschien sie jetzt wahrhaft verführerisch durch Wuchs, Haltung und das reizvolle, sonnige Heiterkeit ausstrahlende Gemach der Züge. Sie erinnerte Kranach so sehr an Marianne, daß er sie sich halten mußte, um sie nicht in der plötzlich wieder auftauchenden Qual der Erinnerung und Sehnsucht in seine Arme zu schließen und so ihre fast stürmische Verzüglichkeit in gleicher Weise zu erwidern.

„Denken Sie, daß ich nichts, gar nichts von Ihrem Hiersein, nicht einmal von Ihrem jetzigen Aufenthalt als Arzt in Hoff wußte, Herr Doktor. Immer noch vermutete ich Sie in H. und hätte gewiß einmal von mir hören lassen, wenn ich nicht gefürchter hätte.“

„Nun? Ach bitte, Fräulein Ines!“ ermunterte Kranach, der wie benommen vor dem jungen Geschöpf stand, dessen Schönheit um so reizvoller war, als es selbst sich ihrer nicht bewußt zu sein schien.

„Ja, aufrichtig: von Ihnen zurückgewiesen zu werden. Mirlich sagte ich mir dann doch wieder, daß Sie damals gar nicht anders handeln konnten, daß Sie den größten Dank verdienen, sich so abwendend auf der einen Seite zu verhalten und sich so offen und rückhaltlos auf der anderen Seite zu geben! Aber wir waren ja alle durch unsere Schmerzen und durch unsere aufgeregten Gemüthe blind und befangen. Nun höre ich von Herrn von Reuchlin, wie sehr Sie es auch hier wieder verstanden haben, alle Herzen durch Ihre unvergleichlichen Charakter zu gewinnen, wie sehr man Sie achtet, liebt und liebt. Nicht wahr, Sie zürnen mir nicht mehr, lieber Herr Doktor — Sie wissen, worauf ich anspiele — und wäre es auch nur um diejenige, die dahingegangen, die wir alle so sehr liebten — und die — auch Sie geliebt hat.“

Ines La Croix stockte, weil plötzlich heiße Thränen ihr Angesicht überfluteten; aber in dieser tiefen seelischen Erregung war sie unwillkürlich Kranach, und er ihr, in dem halb dunklen Gemach näher getreten, und von seinen Gefühlen fortgerissen, und ohne Widerstand zu finden, legte sich der Arm des Mannes um die zarten Schultern des Mädchens, und sie neigte leise das Haupt und schloß für Sekunden mit unruhig wogender Brust an seinem Herzen ruhen.

Dann aber lösten sie sich, des Ungewöhnlichen sich wußt werdend, sankt von einander, und Kranach wußte die erhöhte Ehrerbietung ist und sich selbst die Unbefangenheit abzulegen. Sehr lange dauerte die Unterredung zwischen ihnen, ja, es wurde so spät, daß zuletzt Graf Clemens ins Zimmer trat und mit einer bei aller Höflichkeit deutlich verachtenden ungeduldrigen Bestrebend in die Worte sprach:

„Nun, Ines, wo bleibt Du? Wie? Nicht einmal Licht hat Henry gebracht? Ach, gehoramer Diener, Herr Doktor — mein Antel schied mich — das Souper wartet — bitte, Sie haben den Vortritt — ich bin hier zu Hause!“

Als Kranach spät durch die Nacht nach Hause fuhr, wogten Empfindungen durch seine Brust, wie er sie bisher kaum gefannt hatte. Ein Gefühl von sanfter Wärme regte sich in

seinem Herzen und spiegelte sich wieder in seinen Zügen, und dann zogen doch wieder dunkle Schatten über sein Gesicht, die selbst der Mond, der, mild und still befähigend, die gesamte schlafende Natur mit ihren Feldern, grünen Weiden und Gebüsch durchleuchtete und alles so herrlich und friedlich verklärte, nicht zu verschleiern vermochte.

Marianne war wieder auferstanden, schöner und für die Sinne bezaubernder denn damals, voll Leben und Jugend, voll Sehnsucht nach Glück und Liebe, voll Hingebend, und verwunderlich ausgestattet auch mit geistigen Reizen, an denen kein Mann, ohne einen tiefen Eindruck zu gewinnen, vorbeigehen konnte. Und er — Kranach — liebte in Ines die wiedererstandene Marianne mit den stürmischen Empfindungen eines Jünglings und blickte doch zugleich in den Abgrund, der sich ihm dadurch eröffnete.

Als Kranach am Spätnachmittag des kommenden Tages wieder eintrat in seinen stillen, umschatteten Arbeitsgemach, griff er nach dem Buch, in das er noch immer Ereignisse und Gedanken einzutragen pflegte, und schrieb: „Zu euch, ihr Blätter, zu euch flüchte ich mich, wie so oft, wenn mich ernste Gedanken beströmt haben. Ihr würdet meine Freunde! Wenn ihr mir auch keine Antwort zu geben vermögt, euch Mund, Wiene und Auge schloß, so habe ich doch bei euch stets die Erleichterung gefunden, die dem Beschränkten durch Aussprache gewährt wird. Wenn ich nach dem Schreiben die Feder fortlegte, fühle ich mich freier, oft ganz erlöst von dem Druck, der auf meiner Seele ruht.“

Am folgenden Tage zimmerte ich mir mein künftiges Leben nach meinen Vorstellungen zurecht, und nichts schien den endlich gewonnenen sanften Fluß unterbrechen zu sollen. Heute ist mein Herz unruhig, meine Sinne sind ungleichmäßig, und ich weiß nicht, was beginnen, um das Gleichgewicht meines Innern zurückzugewinnen. Diejenigen meiner Mitgeschüler, die ich auf dem Gymnasium wegen ihres Fleißes und Könnens bewunderte, die uns allen voraus waren, obgleich sie weniger Jahre zählten als wir, haben später im praktischen Leben ihren Platz nur leidlich ausgefüllt. Aber andere, die sich mit ihrer Individualität nicht in die enggezogenen Verhältnisse zu schiken verwehrt, von denen niemand sprach, über die sich die Lehrer kopfschüttelnd ärgerten, weil sie ohne Anzeichen einer besonderen Geistesbegabung ihren Weg verfolgten, haben später mit ihrem Ruhm die Welt erfüllt! Aus dem halben Strauß sproß ein kräftiger Baum hervor, und die Dornrose veredelte sich durch sich selbst im Laufe der Zeiten! Das fiel mir vergleichungsweise ein, als ich Ines La Croix wieder sah.

Als ich ihr vor Jahren gegenübertrat, erschien sie mir wohl äußerlich interessant, aber sonst wenig anders als der Durchschnitt der Mädchen. Und nun? Das stille, verschleierte Antlitz hat sich in ein strahlendes Sonnenbild verwandelt. Schönheit umgibt sie, ihre Gestalt ist jüngerlich, ihr Wesen hinreißend, der Klang ihrer Stimme verwehrend, und ihr Geist blendend. Gänzlich verwandelt stand sie vor mir, ihre frühere kalte Artigkeit hat sich in warme Herzlichkeit verwandelt. Sie kehrte bei der Erinnerung an Gehehenes einen milden und gerechten Sinn hervor, und ich vermochte dem Duft des Wohlwollens nicht zu widerstehen, den sie ausströmte ließ, indem sie mir sagte: „Du hast Dich mit Erfolg bemüht, in allem ehrenhaft und nach Deiner Ueberzeugung zu handeln. Ach achte Dich!“

Ward damit meiner Eitelkeit geschmeichelt? Vielleicht! Ihr mögt's nennen, wie ihr wollt; ein Glücksrausch durchdrang meine Seele. Ohne Licht, Luft, Wärme und Regen verdorrt auch die Erde und wird zum Fraß der Holzspinner. Und dasselbe ist dem strebenden Menschen Verständnis, Lob und Anerkennung.

Die gemeinsamen Erinnerungen mit ihren Schmerzen, das Andenken an Marianne, die Freunde des Wiederlebens, das stille Gemach — alles wirkte zusammen, um uns weich zu machen und uns einander zu nähern.

Unbeschreiblicher Augenblick, als mir das schöne Geschöpf mit klopfendem Herzen an der Brust ruhte, als ihr Atem

auf mich eindrang, und ich fühlte, ihre Seele sei in dem Raum und Umfang dieser Sekunden allein und ausschließlich bei mir.

Und während dieser Sekunden ergriff mich durch die Liebe zu Marianne die Liebe zu Ines, als habe jene sich mir erhalten, als sei sie nicht gestorben und sei nur für Krümm tot.

Ihr volles Vertrauen brachte Ines mir entgegen, und ich, der ich hatte stehen wollen, lag begierig auf, was sie mir bot. Näherete uns doch jedes Wort einander! Sie begann mit der Schilderung der Verhältnisse vor Jahren in Wiesbaden, wie sie Ines und den Grafen Clemens kennen gelernt, wie sie, kaum auf Maaspolm angelangt, nach dort wieder zurückkehren gemußt, um — Marianne das letzte Geleit zu geben.

Sie schilderte den Grafen als eine edle, aber etwas rechtshaberische Natur, zudem behaftet mit jenen kleinen Fehlern, die von dem Junggelehrten unzertrennlich sind, und die sich in Pedanterie, starkem Eigensinn und egoistischer Bescheidenheit äußern. Sie liebte weder ihn noch den jungen Herrn von Reuchlin mit jenen tieferen Empfindungen, die den Gedanken an eine Heirat wecken, aber suchte beide nicht durch schroffe Zurückweisung, sondern durch lebenswürdiges Ausweichen über ihre Gefühle zu belehren. Es leitete sie Rührung und Teilnahme für ihren Pfleger, und Ähnliches bestimmte ihr Verfahren gegenüber dem Sohn derer, bei denen sie Gast in Hause ist.

Ueber die Unruhe, der sich Graf Clemens und Herr von Reuchlin wegen ihrer Gesundheit hingaben, lächelte sie: es sei nur eine kleine Unpäßlichkeit ohne jede Bedeutung, und wenn nicht die Erwägungen der ohnehin Folgen sie drückten, die sich aus einer Ablehnung der Heiratswünsche des Grafen ihrerseits entwickeln könnten, sei sie der glücklichste und zufriedenste Mensch unter Gottes Sonne.

Als ich — ihr Vertrauen nun voll erwerbend — von dem Auftrag sprach, den ich von Herrn von Reuchlin empfangen, leuchtete es in ihrem Auge auf, und ich sah, welche Bürde durch diese ganz unerwartete Eröffnung von ihrem Herzen fiel.

Sie sahste meine Hand, bestimmte mich, ihr als Freund zur Seite zu stehen, und ich erlag ihren schönen, bittenden Augen, ihrem hinreißend lebenswürdigem Wesen. Als wir eben unter dem Eindruck des Anstanzigen unserer gegenseitigen Sympathie standen, als sich leise unsere Seelen löste, was nach Mitteilung drängte — mir ihr's Liebe, brennende Liebe, die vielleicht — ich wünsche, erzeuge es, bald wieder einem ruhigen weichen wird, — da trat der Graf ins Gemach und trennte uns.

Aber vor meiner Abfahrt fand ich doch noch Gelegenheit einen Augenblick ungestört zu sprechen, und wir verabredeten ein baldiges Wiedersehen. „Auch über Krümm müssen wir noch sprechen“, erklärte sie. „Sie sollen alles erfahren, was geschehen ist, auch hören, was sich vor Mariannes Tode noch zwischen uns ereignete.“

Herrn von Reuchlin erklärte ich auf seine Frage vorbereitend, daß Ines's Herz mir unberührt scheine, und daß sie körperlich völlig gesund sei. Eine schlechte Nacht und eine Unregelmäßigkeit in der Diät hätten in den Frühstunden eine Anspannung hervorgerufen, die bereits ganz gehoben sei. Bei meiner Wiederkehr würde ich verüben, völlige Klärung in der Frage herbeizuführen.

Wie treffe ich das Rechte?

Meine Vernunft rief mir zu: Dränge mit ganzer Willenskraft die noch einmal emporgeschossene Liebe zu Marianne zurück, wische die sich immer in Angelegenheiten durch die Du Dir nur Enttäuschung, Kummer, Leid um Feindschaft heraufbeschwören wirst! Aber mein Herz spricht anders. Es brennt und glüht und ruft: Nur wer wagt, gewinnt! Ohne Kampf kein Sieg!

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Mechanische Gewehr-Fabrik

von Simson & Co., vorm. Simson & Co., in Suhl liefert aus Werdergewehren umgeänderte

Hinterlader-Rüchbüchsen, Cal. 11 mm, a. N. 9, 10, 12, 11 mm, a. N. 9, 10, 12, 17, 20. **Schrotfinten**, Cal. 32—13,5 mm, a. N. 10, 11 u. 12,50, solid, sicher u. vorzüglich im Schuß, ferner **Drillinge, Doppelfinten, Büchsenfinten, Doppelbüchsen, Büchse u. Scheibbüchsen, Leuchtschuss, Revolver** etc. mit Zuehörteilen u. Munition. **Revolverte u. moderne Systeme, Präzisionsarbeit, sicherer Schuß unter Garantie.**

Gelegenheitskauf.

Eine sehr gute **Violine**. Zugleich wird **günstiger Musik-Unterricht** erteilt. Lindenstr. 3, oben.

W. Weber.

Langestraße 86, empfiehlt

Strick- u. Rock-Garne,

nur anerkannt gute, haltbare Ware, richtiges Gewicht 50 Gebinde = 1 Zollfund

Nähmaschinenbesitzer!

Zum Schmierer der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das **Billigste!** Die dem Petroleum ähnlichen **Waselineöle** haben keinen öfenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klaenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klaenöl**, präpariert für Nähmaschinen etc., von **Möbius & Sohn, Hannover**, ist zu haben in Flaschen à 60 J bei Herren **S. Barelmann, S. Wunderlof**.

Preisliste über sämtliche

Artikel

sendet **Gummiwarenfabrik J. Kantorowicz, Berlin C, Rosenhalestr. 52.** Preis. gratis.

Sürmann's Java Melange

Vielfach prämiert.

Feinster gebrannter Kaffee.

Unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft

Zu haben in allen besseren Kolonialwaren- und Delikatesshandlungen.

Backtorf, Grabetorf

vom **Torfwerk Friedrichsfehn** liefert billigst frei vordr Haus in guter, schwerer durchaus trockener Ware **Rosenstr. 41. F. Kuhlmann.**

Naturwein, voll, mildfüßig und laut
Analyse
guppstrei.
Calix-Portwein
N. 120
Marfala
N. 135
per gr. Flasche.
Runge & Doben,
Weinimporteure, Beer.
Niederlagen in Odenburg:
L. Fafch, G. Steinhoff, Joh. Wof,
in Wüchden: **G. Wachtendorf,**
in Rodenfrayen: **G. W. Wente.**

Heim für junge Kauf!

im oberen großen Saale der **Markth.** jedem Sonn- und Feiertage, nachm. v. 3—1 Uhr, für jeden Handlungsgeschäften und Lehrling geöffnet. Unterhaltungsschriften, Geschäftsspiele, Vorträge und Eingebungen.

